

Jahresbericht 2024



Bischöfliches Hilfswerk
Misereor e. V.

KZE
Katholische
Zentralstelle für
Globale Entwicklung e. V.

Hélder Câmara-Stiftung

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

Misereor

● Unabhängig von Hautfarbe, Herkunft, Geschlecht und Religion setzen wir uns für die Menschen ein, denen das Recht auf ein Leben in Würde, Freiheit und ausreichender und gesunder Versorgung verwehrt bleibt. Die Sorge um das Gemeinsame Haus, die Bewahrung der Schöpfung, ist uns ein zentrales Anliegen.

● Unsere Arbeit basiert auf der Hilfe zur Selbsthilfe und unterstützt die Armen dabei, sich mit eigener Kraft aus Not und Ungerechtigkeit zu befreien. Dabei gestalten wir die Zusammenarbeit mit allen an der Entwicklungsarbeit Beteiligten in Partnerschaft.

● Wir bekämpfen nicht nur Armut, Hunger und Unrecht, sondern auch ihre Ursachen. Als politische Lobby der Benachteiligten hinterfragen wir das global vorherrschende Wirtschaftsmodell im Hinblick auf Armut und Menschenrechte, pochen auf entschiedene Schritte gegen den Klimawandel und prangern ungerechte Gesellschaftsstrukturen in den Ländern des Südens an.

● Seit 1958 haben wir 116.010 Entwicklungsprojekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien mit über 8,8 Milliarden Euro gefördert. Das DZI-Spendensiegel bescheinigt uns niedrige Verwaltungskosten.

- Spendertelefon: 0241 442-125
- Pressestelle: 0241 442-114
- Zentrale: 0241 442-0
- Fax: 0241 442-188
- E-Mail: info@misereor.de
- www.misereor.de

Berichte

Einführung des Vorstands	1
Misereor transparent	6
Chancen und Risiken	9
Ein Projekt nimmt Gestalt an	10

Internationale Zusammenarbeit

Afrika und Naher Osten	11
Asien und Ozeanien	15
Lateinamerika und Karibik	19
Katholische Zentralstelle für Globale Entwicklung	23
Evaluierung und Qualitätssicherung	25
Projektbewilligungen 2023 und 2024	26

Misereor in Deutschland

Kommunikation und politische Arbeit	28
Jahresrückblick 2024	31

Organisation und Strukturen

Hélder Câmara-Stiftung	34
Mitglieder der Misereor-Gremien	38
Organisationsstruktur der Geschäftsstelle	40

Zahlen im Überblick

Bischöfliches Hilfswerk Misereor e. V.	41
--	----

Foto Titel:

Claudia Janeth Barbano, lokale Koordinatorin der Sozialpastoral in Pasto auf ihrer Finca, Narino, Kolumbien

Foto: Kopp/Misereor

Fotos: Mellenthin / Misereor



Dr. Andreas Frick,
Dr. Bernd Bornhorst,
Annette Ptassek
(von li. nach re.)

Einführung des Vorstands

Nie war sie so wichtig wie heute! In Zeiten wie diesen, da die Bundesregierung bei der Unterstützung langfristiger Projektarbeit im Globalen Süden den Rotstift ansetzt, Einsparungen bei der Internationalen Zusammenarbeit die Finanzierung von mehr nationalen Politik-Vorhaben ermöglichen sollen, kommt der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit deutlich gewachsene Bedeutung zu. Kirchliche Organisationen arbeiten langfristig, beglei-

Foto: Harms / Misereor



Sri Lanka: Projektkoordinatorin Jayakanthan Devi vom Misereor-Partner SEDEC arbeitet mit Rajanayagi



Foto: Kopp / Misereor

Indien: Bauer Sudhakar Pokale lässt sich in seiner Kooperative beraten, welches Saatgut er am besten verwenden kann

ten notleidende und benachteiligte Menschen über Jahre oder gar Jahrzehnte hinweg. Dadurch entstehen nachhaltige Strukturen und Lösungen, die sich auch nach dem Ende einer externen Finanzierung weiter tragen. Damit fördern wir die Fähigkeiten unserer Partner, ihre Zukunft selbstbestimmt zu gestalten.

Die Kraft von Misereor besteht unter anderem in dieser Kontinuität und Verlässlichkeit. Sie fußt auf dem dichten Netz seiner mehr als 1.700 Partnerorganisationen in 83 Ländern, die an der Seite von Menschen bleiben, die von Armut, Ungerechtigkeit oder Menschenrechtsverletzungen betroffen sind. Die auch dann weiterarbeiten, wenn Medien und Öffentlichkeit sich anderen Themen und Krisenherden widmen. Und die auch dort präsent sind, wo staatliche Entwicklungszusammenarbeit nicht umgesetzt



Carlos Perez organisiert Friedensgespräche im Stadtteil Lomas de Santa Faz, Guatemala Stadt, Guatemala

werden kann – zum Beispiel, weil ein Land mit politischen Sanktionen belegt wird.

Dass Misereor auch im Jahr 2024 wieder seine große Kraft entfalten konnte, verdanken wir unseren Spenderinnen und Spendern, die ein weites Herz für Menschen in weniger privilegierten Weltregionen gezeigt und unsere Projekt-, Lobby-, Bildungs- und Advocacy-Arbeit großzügig unterstützt haben. Allen, die uns auf so wirksame Weise gefördert haben, gilt unser ausdrücklicher Dank. Sie helfen uns, in einer von Kriegen, Erderhitzung, Instabilität, Rechtspopulismus und Demokratieabbau gekennzeichneten Zeit wirksame Beiträge dazu zu leisten, dass Menschen wieder Perspektiven sehen und eine Zukunft in Würde erwarten können. Sie setzen Zeichen der Hoffnung, dass Dinge zum Besseren gewendet werden und eine andere, gerechtere Welt möglich ist.

Misereor hat sich im vergangenen Jahr intensiv dafür engagiert, dass der Blick der Weltöffentlichkeit jenseits der medial stark fokussierten Katastrophen-Regionen Ukraine und Gaza auch auf kaum beachtete Probleme gerichtet wurde: Auf Flüchtende, die gleich mehrfach vertrieben wurden, aus dem Sudan Richtung Südsudan unterwegs sind, nachdem sie zuvor schon in umgekehrter Richtung Schutz vor kriegsgerichteter Gewalt gesucht hatten. Auf Menschen, die unter der Bandenkriminalität und einem kaum mehr handlungsfähigen Staat in Haiti leiden. Auf die unzumutbaren Zustände in Flüchtlingscamps im Ost-Kongo.

Umso besorgniserregender ist es vor diesem Hintergrund, dass Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland zuletzt weniger Priorität zugebilligt wurde als zuvor. Im vergangenen Jahr hat Misereor bei vielen Gelegenheiten davor gewarnt,

Foto: Kopp/Misereor

Feierten gemeinsam den Gottesdienst: Misereor-Bischof Stephan Burger und Bischof Karl-Heinz Wiesemann



Foto: Kopp/Misereor

Misereor-Fastenaktionen 2024 und 2025

Die Fastenaktion 2024 stellte unter dem Leitwort „Interessiert mich die Bohne“ kleinbäuerliche Landwirtschaft sowie ihren Beitrag zu einer guten und gesunden Ernährung in den Mittelpunkt. Dabei lag der Fokus besonders auf nachhaltigem, diversifiziertem und ökologischem Anbau – ganz im Zeichen der Schöpfungsbewahrung. Im Zentrum der Aktion stand die Arbeit der Landpastoral in Pasto (Kolumbien), einem Misereor-Projektpartner, der den Kleinbäuer*innen vor Ort alternative Anbaumethoden vorstellt. Gemeinsam mit dem Bistum Speyer und dem Heinrich Pesch Haus wurde das Eröffnungsprogramm gestaltet. Höhepunkt war der Gottesdienst am 1. Fastensonntag in St. Ludwig in Ludwigshafen. In der 7-wöchigen Fastenzeit sammelten engagierte Haupt- und Ehrenamtliche in vielfältigen Aktionen Spenden für die Arbeit von Misereor-Projektpartnern oder informierten über das Anliegen der Landpastoral. Unter dem Leitwort „Auf die Würde. Fertig. Los!“ richtet Misereor in der Fastenaktion 2025 den Blick nach Sri Lanka: Dort lebt in den Bergregionen des Landes eine marginalisierte tamilische Bevölkerungsgruppe, die unter Ausgrenzung und fehlenden Perspektiven leidet. Der Misereor-Projektpartner Caritas Sri Lanka-SEDEC schafft Veränderung und setzt da an, wo die Verletzung am größten ist: bei der Menschenwürde.

Zum festlichen Gottesdienst leisteten viele einen Beitrag. Hungertuchwallfahrer brachten das Hungertuch in die Kirche

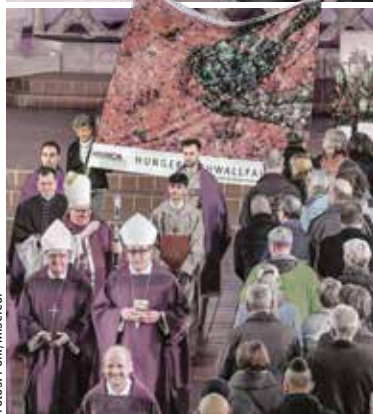


Foto: Pohl/Misereor

FASTEN²⁰²⁴AKTION INTERESSIERT MICH DIE BOHNE

Internationale Gäste aus Kolumbien trafen unter anderem auch Misereor-Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel



Foto: Harms/Misereor



Ruby Mirinka, Direktorin des Bougainville Gesundheitsprogramms in ihrem Büro in Arawa, Bougainville, Papua-Neuguinea

die internationale Zusammenarbeit zu vernachlässigen. Einsparungen in diesem Bereich senden das Signal aus, dass nationale Interessen vor globaler Solidarität stehen. Eine fatale Weichenstellung. Notwendig wäre das Gegenteil: Wer globale Herausforderungen bestehen will, schafft das nur mit mehr internationaler Kooperation, und alle nicht gelösten Probleme werden letztlich auch Deutschland betreffen. Als eines der reichsten und wirtschaftsstärksten Länder der Erde haben wir die Pflicht, mit aller Kraft für mehr Gerechtigkeit, Klimaschutz und Frieden einzutreten.

Misereor hat auch im vergangenen Jahr den politischen Diskurs aktiv mitgestaltet und die Arbeit von Politik und Wirtschaft kritisch



Rückkehrer*innen-Treffen „family & friends“, ein Wochenende mit Freiwilligen und ihren Familien

Misereor-Freiwilligendienst

Im Sommer 2024 reiste der vierzehnte Freiwilligendienst-Jahrgang über das „weltwärts“-Programm des BMZ aus. Acht junge Menschen machten sich auf den Weg zu ihrem 10-monatigen Lerndienst bei erfahrenen Partnerorganisationen. Vor Ort lernen die Freiwilligen andere Lebenswirklichkeiten kennen und bauen während ihres Auslandsdienstes Brücken zwischen Menschen und Ländern. Diese prägenden Erfahrungen möchten sie auch nach ihrer Rückkehr in Deutschland lebendig halten, deshalb engagieren sich viele ehemalige Freiwillige an ihren Hochschulen, in Gemeinden oder Vereinen weiterhin für Misereor. Im September fand in Wuppertal erstmals ein Rückkehrer*innen-Treffen mit dem Titel „family & friends“ statt. Ein Wochenende lang haben sich Rückkehrer*innen verschiedener Freiwilligendienstgenerationen gemeinsam mit ihren Familien getroffen, vernetzt und ausgetauscht. Dabei haben sie sich kreativ mit verschiedenen Engagementformen befasst und sind der Frage nachgegangen, wie sie sich in ihrer aktuellen Lebensphase weiter mit Misereor engagieren, politisch einbringen und für eine soziale und gerechte Welt einsetzen können. Aus dem Pool der Rückkehrenden konnten in diesem Jahr erneut engagierte Teamer*innen gewonnen werden, die in Seminaren ihre Erfahrungen weitergeben und nach dem Peer-to-Peer-Ansatz neue Freiwillige auf ihren Einsatz mit vorbereiten. So entsteht ein Gemeinschaftsgefühl, das über die Einsatzzeit hinaus verbindet.

Fairer Handel

Im vergangenen Jahr hat Misereor weiterhin die Ziele und Verpflichtungen des Fairen Handels vorangetrieben. Das Engagement für gerechte Handelspraktiken hat sich durch verschiedene Initiativen und Projekte manifestiert, die darauf abzielen, die Lebensbedingungen der Produzent*innen im Globalen Süden zu verbessern und gleichzeitig nachhaltige und umweltfreundliche Methoden zu fördern. So wurden in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern in der Elfenbeinküste Projekte zur nachhaltigen Kakaoproduktion gefördert, die den Kleinbauern helfen, ihre Anbaumethoden zu verbessern und Zugang zu internationalen Märkten zu erhalten. Durch diese Initiativen konnten viele Produzenten ihr Einkommen erhöhen und die Lebensqualität verbessern. Darüber hinaus setzte sich Misereor für den Ausbau von Partnerschaften und Kooperationen mit anderen Organisationen und Unternehmen des Fairen Handels ein, unter anderem über das Forum Fairer Handel und den Fairtrade Deutschland e. V. Ziel ist es dabei, mehr Menschen in den Kreislauf des Fairen Handels einzubeziehen. Die GEPA als Fairhandels-Unternehmen verzeichnet steigende Umsätze und auch der Fairtrade-Umsatz pro Person in Deutschland nimmt zu. Hingegen mussten im Jahr 2024 erstmals mehr Weltläden in Deutschland schließen, als neue eröffnet wurden.

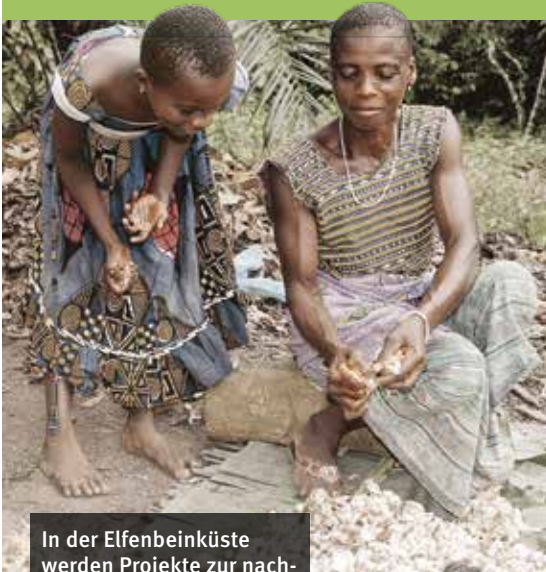


Foto: Misereor

In der Elfenbeinküste werden Projekte zur nachhaltigen Kakaoproduktion gefördert, um Anbaumethoden zu verbessern



Foto: picture alliance / Anadolu / Mohamed Elshahed

Sudanese Flüchtlinge warten an einer Busstation in Kairo, Ägypten, auf die Weiterfahrt in die Heimat

begleitet. Im Sinne der Menschen im Globalen Süden kämpfen wir dafür, dass Errungenschaften wie das Lieferkettengesetz nicht wieder verwässert oder gar abgeschafft werden. Dass keine Pestizide, die wegen ihrer Giftigkeit in Europa verboten sind, in andere Weltregionen exportiert werden. Und dass die Transformation in Deutschland hin zu einer klimaneutralen Energiewirtschaft nicht zulasten anderer Nationen geht. Helfen Sie uns dabei, dass Misereor stark bleibt, um seinen Auftrag wirksam zu erfüllen. Vielen Dank für Ihre große Solidarität! ●

Dr. Andreas Frick
Vorstandsvorsitzender

Dr. Bernd Bornhorst
Vorstand

Annette Ptassek
Vorständin

Misereor transparent

Misereor trägt mit seiner Arbeit zur Minderung von Armut, Hunger und Not, zur Verwirklichung der Menschenrechte, zum Aufbau gerechter Gesellschaften, zur gewaltfreien Lösung von Konflikten, zum bewahrenden Umgang mit der Schöpfung und zur Gestaltung der Globalisierung im Sinne sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit bei. Um diese Ziele zu erreichen, ist Misereor auf die Unterstützung und das Vertrauen der Spenderinnen und Spender in Deutschland angewiesen. Darum verpflichtet sich Misereor, die Herkunft und Verwendung der Mittel transparent und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Buchführung und Rechnungslegung erfolgen entsprechend den gesetzlichen Vorschriften und nach Maßgabe der gültigen Richtlinien des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) e.V. und den Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Das DZI bescheinigt Misereor Werbe- und Verwaltungskosten von unter zehn Prozent und stuft daher die Verwaltungskosten als niedrig ein. Zudem hält Misereor feste Grundsätze und Regeln ein, um die ordnungsgemäße Mittelverwendung zu gewährleisten und durch interne und externe Kontrollen in der Zusammenarbeit

Das komplette Dokument „Leitlinien zu Transparenz und Integrität bei Misereor“ und die Verfahren zur Sicherstellung ordnungsgemäßer Mittelverwendung in Projekten sind zu finden unter:
www.misereor.de/transparenz

mit den Partnern Missbrauch und Korruption in der Projektarbeit zu verhindern.

1. Achtung der Menschenwürde

Die Unantastbarkeit der Würde des Menschen ist eine Leitlinie unseres Handelns. Wir gehen davon aus, dass Menschen auf allen Kontinenten Subjekte ihres Handelns und nicht Objekte von Hilfe sind.

2. Organe und Vorstand

Es gibt eine klare und eindeutige Abgrenzung der Aufgaben und Funktionen der ehrenamtlichen Leitungs- und Aufsichtsorgane untereinander und gegenüber dem hauptamtlichen Vorstand. Die Vergütungen und Aufwandsentschädigungen der Vorstände des Bischöflichen Hilfswerkes werden offengelegt. Die ehrenamtlichen Mitglieder der Organe erhalten keine Vergütung und Aufwandsentschädigung. Darüber hinaus werden auch die weiteren Ämter der Organmitglieder und Vorstände veröffentlicht.

3. Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit

Misereor setzt alle dem Hilfswerk anvertrauten Gelder verantwortungsbewusst, sparsam und wirtschaftlich ein. Es gibt klare, nachvollziehbare Regeln für die externe Ausschreibung und Beauftragung von Dienstleistungen und Beschaffungen. Zur Verhinderung von Missbrauch und Korruption gibt es interne Leitlinien für Mitarbeitende und Führungskräfte.

4. Interne Organisation

Misereor hat eine Organisationsstruktur mit einer klaren und eindeutigen Regelung der internen Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche sowie der Zeichnungsberechtigungen. Zur Sicherung und Weiterentwicklung der internen Organisation und der Bearbeitungsverfahren gibt es eine Innenrevision, die alle Arbeitsbereiche regelmäßig kontrolliert und an den Vorstand und die Aufsichtsgremien berichtet.

5. Rechnungslegung und Berichterstattung

Misereor verpflichtet sich, die Herkunft und Verwendung der Mittel transparent und der Öff-

Stellenplan und Vergütungsstruktur

Der Stellenplan 2024 des Bischöflichen Hilfswerks Misereor umfasste 324,40 Stellen. Am Jahresende 2024 waren 216 Mitarbeitende in Vollzeit und 163 in Teilzeit beschäftigt. Hinzu kam eine Auszubildende. Die Vergütung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter richtete sich nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) bzw. der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO). Das Bruttoeinkommen der Abteilungsleitungen liegt zwischen 75.200 und 99.800 Euro, der Referentinnen und Referenten zwischen 60.400 und 90.800 Euro, der Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter zwischen 32.400 und 71.700 Euro und der Sekretariatskräfte zwischen 32.500 und 70.300 Euro (inkl. Teilzeitkräften).

fentlichkeit zugänglich zu machen. Misereor veröffentlicht jährlich dazu einen Jahresbericht, in dem auch darauf hingewiesen wird, wenn Spenden zur freien Verfügung an andere gemeinnützige Organisationen weitergegeben werden. Darüber hinaus prüfen externe Gutachter Misereor-Projekte und erstellen jährlich einen Evaluierungsbericht.

6. Wirtschaftsprüfung

Die jährliche externe Wirtschaftsprüfung umfasst die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und des Jahresabschlusses, die Einhaltung der Spendensiegelkriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen, die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und die sparsame und wirtschaftliche Mittelverwendung.

7. Entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit

Die entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit von Misereor wird nach den geltenden Prinzipien journalistischer und ethischer Redlichkeit gestaltet. Sie beruht auf den Richtlinien, die im „Code d'Athène“ auf internationaler und im Pressekodex auf nationaler Ebene festgelegt wurden. Zudem unterwirft sich Misereor dem Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle des Verbandes Deutsche Nichtregierungsorganisationen (VENRO) sowie dem Kodex für Öffentlichkeitsarbeit der Organisation „Bündnis Entwicklung Hilft“.

8. Werbung

Der Spendenzweck wird wahrheitsgemäß beschrieben und die zweckentsprechende Verwendung der Spende wird garantiert. Es werden keine Provisionen und andere Erfolgsbeteiligungen bei der Vermittlung von Spendern gezahlt. Misereor setzt die Spendensiegel-Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) um.

9. Ombudsstelle

Für Hinweise auf Fälle von Verstößen gegen Transparenz und Integrität an eine neutrale Person hat Misereor eine Ombudsstelle eingerichtet. Die Ombudsperson ist erreichbar unter: ombudsstelle-misereor@net-transparenz.de ●

Kooperationspartner und Bündnisse

Misereor arbeitet mit anderen Institutionen und Organisationen der Zivilgesellschaft in Kooperationen und Bündnissen zusammen. Öffentlichkeit und Politik sollen so für Themen der Entwicklungszusammenarbeit sensibilisiert und einbezogen werden.

CIDSE

CIDSE ist ein Zusammenschluss von insgesamt 18 katholischen Entwicklungsorganisationen aus Europa und Nordamerika. Das Netzwerk hat das Ziel, mittels Kampagnen, Lobbyarbeit und Entwicklungszusammenarbeit Hunger und Ungleichheit zu bekämpfen. CIDSE fordert Regierungen, Wirtschaft und andere internationale Akteure auf, sich für Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung einzusetzen.

Bündnis Entwicklung Hilft

Dem Bündnis Entwicklung Hilft gehörten 2024 die neun Hilfswerke Brot für die Welt, Christoffel-

Blindenmission, Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW), Kindernothilfe, medico international, Misereor, terre des hommes, Plan International und Welthungerhilfe an. Weitere Mitglieder sind German Doctors und Oxfam Deutschland. In Notsituationen und bei Katastrophen wird das Bündnis aktiv, um vor Ort akute Hilfe zu leisten und langfristige Veränderung zu bewirken. Die Bündelung der Kräfte macht ein schnelles und effektives Handeln vor Ort möglich.

Klima-Allianz Deutschland

Zu einem Bündnis für den Klimaschutz haben sich rund 150 Organisationen zusammengeschlossen. Es setzt sich für einen konsequenten Klimaschutz ein und thematisiert Mängel in der Klima- und Energiepolitik Deutschlands. Die Klima-Allianz hat sich 2007 gegründet, um ein Gegengewicht zu den Interessen von Akteuren aus Politik und Wirtschaft zu bilden.

VENRO

Der Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. ist ein Zusammenschluss von derzeit 147 Nichtregierungsorganisationen (NROs). VENRO setzt sich für eine nachhaltige Entwicklungspolitik ein und bündelt als Dachverband die Erfahrungen und Kräfte der NROs. Eine der Hauptaufgaben ist es, den Stellenwert der Entwicklungspolitik zu erhöhen und diese auch gesellschaftlich zu verankern.

Zusammenarbeit mit anderen katholischen Hilfswerken

Misereor arbeitet im Rahmen des Netzwerkes MARMICK mit den katholischen Werken Adveniat, Caritas international, Missio München und Missio Aachen, Renovabis und dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ zusammen.

Caritas international

Mit dem Hilfswerk der deutschen Caritas für weltweite Katastrophenhilfe, soziale Projekte für Kinder, alte, kranke und behinderte Menschen arbeitet Misereor eng zusammen. Misereor und

Caritas international kooperieren in den Bereichen fachlicher Austausch, gemeinsame Programmförderung, Strategien zur Partnerförderung und Öffentlichkeitsarbeit. Die bewährte, gute Kooperation mit Caritas international wurde auch im vergangenen Jahr fortgeführt.

Fairtrade Deutschland / Transfair e. V.

Misereor begleitet die Arbeit der Siegelorganisation TransFair e.V./Fairtrade Deutschland intensiv. Die interne Struktur des Vereins wurde grundlegend überarbeitet. Ein inhaltlicher Schwerpunkt lag auf einem Multi-Stakeholder-Dialog zur prekären Lage im Bananenhandel mit diversen Handelskonzernen und allen deutschen Supermarktkonzernen.

GEPA – The Fair Trade Company

Misereor ist Gesellschafter der „GEPA – The Fair Trade Company“ und prägt die Aktivitäten des Handelsunternehmens maßgeblich mit. Misereor arbeitet im Aufsichtsrat mit und berät die GEPA-Geschäftsführung in entwicklungspolitischen Fragestellungen. Einen engen Austausch gibt es bei der Begleitung und Beratung von Weltläden und Aktionsgruppen.

Klima-Kollekte

Die Klima-Kollekte als CO₂-Kompensationsfonds christlicher Kirchen wendet sich an Organisationen, Gemeinden und Einzelpersonen nicht nur aus dem kirchlichen Bereich, um sie für den Ausgleich ihrer unvermeidbaren CO₂-Emissionen zu gewinnen. Das Besondere liegt darin, Emissionen, die nicht vermieden werden können, durch armutsorientierte Klimaschutzprojekte insbesondere in den Ländern des Südens auszugleichen. Diese Projekte werden unter anderem mit den Partnerorganisationen der Gesellschafter Bischöfliches Hilfswerk Misereor, Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) und Ökumenewerk der Nordkirche durchgeführt. ●

Dagmawit Berhan wartet am Entbindungszimmer im Attat-Hospital in Attat, Äthiopien, auf werdende Mütter

Die Chancen und Risiken

Wie andere Organisationen auch, blicken wir mit Sorge auf Ansätze in der gesellschaftspolitischen Diskussion, die den Wert globaler Solidarität infrage stellen – und damit auch unsere Arbeit. Ob und in welchem Umfang dies zu einem weiteren Rückgang der öffentlichen Mittel an die Zentralstelle für Globale Entwicklung e. V. führen und sich damit auch auf die Projektarbeit Misereors auswirken wird, ist schwer einzuschätzen. Erfreulicherweise ist die Spendenbereitschaft nach wie vor hoch und unsere Arbeit steht bisher auf einer stabilen Grundlage. Dennoch nutzen wir die aktuelle Situation als Chance, Misereor zukunftsfähig aufzustellen. Zunächst wurde 2024 ein Prozess der Themenfokussierung begonnen. Dies geht einher mit einem kritischen Blick auf notwendige Strukturkosten und mögliche Einsparpotenziale, sollte sich die Einnahmesituation ändern.

Zur sinnvollen Verschlinkung trägt weiterhin die Digitalisierung der Geschäftsabläufe bei, ebenso wie das Schaffen von Flächen mit Flexbüros, um dem verringerten Platzbedarf durch flexibles Arbeiten Rechnung zu tragen. In einem hausweiten Prozess wurde zudem begonnen, das bestehende Risiko- und Compliance-Management zu erweitern und vorhandene Steuerungsinstrumente weiter zu systematisieren. ●

Risiken: Das Dorf Bazagar in der Sahelzone wurde mehrfach von schweren Dürreperioden und Hungersnöten heimgesucht



Foto: Schwarzbach/Misereor

Foto: Soteras/Misereor



Ein Projekt nimmt Gestalt an

Folgende Systematik liegt jedem Projekt zugrunde

Der Antrag

Am Anfang stehen eine Idee, ein Problem oder ein Lösungsansatz. Eine Organisation aus Afrika, Asien, Ozeanien oder Lateinamerika möchte ein Entwicklungsprojekt auf den Weg bringen und benötigt dafür Unterstützung – in der Regel in Form von Geld, oft sind aber auch Fachwissen und Erfahrungen gefragt. Ein schriftlicher Antrag wird gestellt. Leitfäden auf www.misereor.org helfen dabei.

Die Diskussion

Der Antrag landet auf dem Tisch der zuständigen Misereor-Fachleute. Nun beginnt die Phase der Diskussion und Ausarbeitung. Fragen werden geklärt, Erfahrungen mit ähnlichen Projekten ausgetauscht und es wird an Strategie und Zielsetzung gefeilt. Nur wenn der Antrag über-

zeugen kann, die partnerschaftlich erarbeiteten Bewilligungskriterien erfüllt sind und wenn das Vorhaben Aussicht auf Erfolg verspricht, wird es weiterverfolgt.

Die Bewilligung

In einem abgestuften Verfahren sind neben dem Misereor-Vorstand verschiedene externe Gremien an der Prüfung von und Entscheidung

über Projektanträge beteiligt. Die letztendliche Verantwortung liegt bei der Misereor-Kommission, die dabei vom Misereor-Beirat, einem ehrenamtlichen Gremium externer Fachleute, beraten wird. Die Mitglieder der KZE entscheiden über die Finanzierung der Projekte aus öffentlichen Mitteln.

Der Vertrag

Ist eine positive Entscheidung gefallen und der Projektantrag bewilligt, wird in der jeweiligen Regionalabteilung der Projektvertrag erstellt, in die jeweilige Landessprache übersetzt und zur Unterzeichnung an den Partner übersandt. Liegt der unterschriebene Projektantrag vor, kann die erste Rate ausgezahlt werden und die Arbeit beginnen.

Berichterstattung und Rechenschaft

Jede Entwicklungsorganisation sollte Rechenschaft über die ordnungsgemäße Verwendung der erhaltenen Mittel ablegen und die Wirkung der eigenen Arbeit auswerten. Misereor erwartet dies von seinen Partnern in Form von halbjährlichen Finanz- und Tätigkeitsberichten (hierfür gibt es in vier Sprachen einen allgemeinen Leitfaden). Ohne die Berichte erfolgen keine weiteren Auszahlungen. Die regional Verantwortlichen bereisen regelmäßig die Projektländer und besuchen dort ausgewählte Partnerorganisationen. Zudem wird ein Anteil von Projekten durch externe Gutachter evaluiert, um die Qualität der Projektarbeit zu sichern, ihre Wirksamkeit zu erfassen und die Zusammenarbeit weiterzuentwickeln. Die Ergebnisse können im Jahresevaluierungsbericht eingesehen werden. ●



Foto: Kopp / Misereor

Bauer Rakotindramavo Jean Francois Rigis vermisst sein Land in der Region Bongolava, Madagaskar

Bedrohte Christen:
Katholische Messe am
Sonntag in der Kirche
Notre Dame du Dialogue,
Birkin Konni, Niger

Afrika und Naher Osten

Der afrikanische Kontinent bleibt in vielen Regionen im Klammergriff von Konflikten und Kriegen. Die Zahl gewaltsam geprägter Situationen wächst. In mehreren Ländern haben sich nach Putschen Militärregierungen etabliert, diese missachten Demokratie und Menschenrechte. Banden und Milizen konkurrieren mit schwachen, fragilen Staaten. Leidtragende dieser Krisen ist die Zivilbevölkerung. Sie scheint den politischen Umbrüchen und Einflussnahmen oftmals hilf- und wehrlos ausgeliefert zu sein.

Vielfältige Projekte von Misereor-Partnerorganisationen zeigen, dass diese Wahrnehmung nicht vollständig ist. Es gibt Möglichkeiten, Gegenwart anders zu gestalten und somit Weichen für eine bessere Zukunft zu stellen. Die wichtigsten Verbündeten sind die Menschen selbst, sie sind die Expertinnen und Experten für ihr Leben. In den geförderten Vorhaben bringen sie sich ein und stärken die Menschenrechte vor Ort. Sie fördern die Widerstandskraft ihrer Gemeinschaft. Gerade in fragilen Kontexten ist die Kirche ein wichtiger Partner für die Menschen. Sie kann in komplexen politischen Konstellationen vermitteln. Dies erfordert hohe Sensibilität für die Interessen aller Konfliktparteien. Ausgangspunkt und Fokus ihres Engagements ist stets die Menschenwürde. Wo zivilgesellschaftliche Initiativen eingeschränkt werden, ermöglicht die besondere Rolle der Kirche zuweilen besondere Spielräume, die Stimme der armen, vulnerablen Bevölkerung zu stärken.

Die deutsche Bundesregierung hat 2024 ihre afrikapolitischen Leitlinien aktualisiert. Diesen Prozess begleitete Misereor zusammen mit anderen Nichtregierungsorganisationen. Als Impuls brachten sie ein, Dekolonisierung auch hier durchzudeklinieren. So gelang es, die Perspektiven afrikanischer Partner durch direkten Dialog einzuflechten und entsprechend angepasste Leitlinien zu formulieren. Das sollte künftig die Blaupause für ähnliche politische Prozesse sein. ●

Fotos: Fahlbusch/Misereor (u.), Schwarzbach/Misereor (o.)



„Bei afrikapolitischen Prozessen reicht es nicht, abstrakt über Themen zu reden. Die afrikanischen Partner müssen mit am Tisch sitzen.“

Maria Klatte,
Abteilungsleiterin für
Afrika und Naher Osten
bei Misereor

Projekt

Nigeria: Konflikte um Land schlichten

Herausforderung

Dürre, Wüstenbildung und Überschwemmungen, aber auch Bevölkerungswachstum und Einzelinteressen fordern die Bevölkerung im Mittleren Gürtel Nigerias heraus. In dieser Gemengelage gibt es eine hohe Konkurrenz um knappes fruchtbares Land. Diese Spannung entlädt sich immer wieder in gewalttätigen Konflikten zwischen sesshaften bäuerlichen Familien und Familien, die mit ihren Herden durchs Land ziehen. Der Staat ist häufig wenig präsent, wenn Viehherden Pflanzungen zerstören oder festgelegte Wanderkorridore für die Herden beschnitten werden. Diese Situation führt zu großen Gefahren für Leib und Leben und erschwert ein tragfähiges Wirtschaften. Traumatisierende Ereignisse der Vergangenheit belasten die Menschen und ihr Zusammenleben.

Projektansatz

Ein in den letzten Jahren aufgebautes Sicherheitsforum für betroffene Gemeinschaften soll

Ziel

Gewalttätige Auseinandersetzungen verhindern und ihre Folgen bewältigen, eine gemeinsame Zukunft gestalten

Projektpartner

Diözese Makurdi

Laufzeit

01.12.2024 – 30.11.2027

Bewilligte Mittel

147.000 Euro

Überschwemmungen sind eine wachsende Herausforderung für die Menschen im mittleren Gürtel Nigerias

Foto: picture alliance/AA/Emmanuel Osofi





Es gibt Spannung zwischen sesshaften bäuerlichen Familien und nomadisch lebenden Menschen

Foto: picture alliance/Anadolu/Emmanuel Osodi

Projekt

Kongo: Vergewaltigten überleben helfen

Herausforderung

Im rohstoffreichen Ostkongo ist der verstetigte Konflikt erneut eskaliert. Die Zivilbevölkerung leidet darunter. Mädchen und Frauen sind besonders betroffen. Viele von ihnen erleiden sexualisierte Gewalt. Systematische Vergewaltigungen werden von den Kriegsparteien bewusst als Waffe eingesetzt. Die Folgen sind gravierend. Familien brechen auseinander, die Überlebenden sind traumatisiert. Die finanzielle und soziale Lage der Betroffenen ist fatal, erst recht, wenn sie mit HIV infiziert sind oder bei der Vergewaltigung ein Kind gezeugt wurde. Nicht selten landen sie aus Not in der Prostitution. Die akuten Traumata führen häufig zu Depressionen und Angststörungen. Dies drückt sich zum Beispiel in versuchten Suiziden, sozialem Rückzug und Schuldgefühlen aus.

Wirkung

Das System zur Deeskalation soll bis zu 250 konfliktträchtige Situationen frühzeitig erkennen und entschärfen, sodass es nicht zu gewalttätigen Auseinandersetzungen kommt. Diese Friedensförderung wird bis zu 2.000 Betrieben beider landwirtschaftlicher Zweige einen Wiederaufbau dank staatlicher Mittel ermöglichen. Als wichtige Gelingensbedingung stellte sich heraus, dass die Menschen sich von traumatischen Erfahrungen der Vergangenheit erholen und befähigt werden, ihr Leben wieder selbstständig zu führen. Die angebotene psychosoziale Arbeit soll zu Projekten von 1.200 Menschen erreichen. Gemeinsam mit Partnerorganisationen konnte eine Broschüre zur traumasensitiven Arbeit in mehreren lokalen Sprachen publiziert werden, welche im Projekt zum Einsatz kommt. Insgesamt gelang es, die Konflikte und Gewalt in der Region substanziell zu verringern und damit wirtschaftliche Aktivitäten zu stärken. Märkte wurden etabliert, die einen Kreislauf landwirtschaftlicher Güter fördern. ●



Mit medizinischer Versorgung und psychosozialer Beratung wird den Frauen geholfen, ihre Traumata zu überwinden

Foto: Soteras Jall/Misereor



Ziel

Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, psychosozial und medizinisch unterstützen, sowie ökonomisch bestärken

Projektpartner

Renaitre Grand Lacs/Handicapés, Femmes, Enfants en Initiative de Survie (RGL/HAFENIS)

Laufzeit

01.10.2024 bis 30.09.2028

Bewilligte Mittel

150.000 Euro

Projektansatz

Um sich ein eigenständiges, würdiges Leben aufzubauen, sollen die Mädchen und Frauen lernen, mit ihren traumatischen Erfahrungen zu leben und ihre eigenen Kräfte und Ressourcen zu nutzen. Dieses Ziel wird mit verschiedenen Mitteln verfolgt. Dazu gehören medizinische Versorgung und psychosoziale Beratung. Es wird informiert, sensibilisiert, geschult. Musiktherapie und kulturelle Angebote weiten den Blick und leisten ihren Beitrag zur Bewältigung der Traumata. Schließlich gibt es beschäftigungsorientierte Maßnahmen, in denen die Mädchen und Frauen Struktur finden und ihren Lebensunterhalt auf eine würdige, gewaltfreie Weise verdienen. Flankiert wird die Arbeit durch Bildungsarbeit, um tief verankerte Gewaltmuster zu durchbrechen.

Wirkung

In vielen kleinen Schritten wird der Wucht des Krieges die Hoffnung auf Hilfe durch Selbsthilfe entgegengesetzt. Im geschützten, liebevollen Raum erfahren die betroffenen Mädchen und Frauen eine wohltuende Alternative zu der Brutalität, die sie erlitten haben. Sie erarbeiten sich neue Perspektiven für ihr Leben und leisten so ihren Teil, die Stigmata zu überwinden, die ihre leidvolle Erfahrung mit sich bringt. Das bleibt eine große Herausforderung, weil die sexualisierte Gewalt neben der Rechtlosigkeit des Bürgerkriegs auch Wurzeln in einem archaischen Geschlechterbild hat. Partner in diesem Kampf sind Männer der lokalen Gemeinschaften, die sich dafür einsetzen, überkommene Rollenbilder zu überwinden. ●

Mädchen und Frauen lernen, sich ein würdiges Leben aufzubauen und ihre eigenen Kräfte und Ressourcen zu nutzen

Foto: Soteras Jall/Misereor

Die Aufarbeitung des zurückliegenden Bürgerkriegs geht nur schleppend voran: Teepflückerin Thangaraj Vailat Mery in Sri Lanka

Asien und Ozeanien

Der Vormarsch repressiver, autoritärer, populistischer und nationalistischer Regime in Asien und Ozeanien hält an. Civicus, die Weltorganisation für Bürgerbeteiligung, hat 2024 den zivilgesellschaftlichen Handlungsraum in sieben der 17 Länder Asiens, in denen Misereor arbeitet, als geschlossen und in sechs weiteren als unterdrückt eingestuft. Partnerorganisationen sind dort mit Einschränkungen ihrer Meinungsfreiheit oder Angriffen auf ihre Organisationen und ihre Mitarbeiter*innen konfrontiert. Besonders gravierend sind Repressionen dort, wo Regime politische Opposition befürchten und in diesem Kontext zivilgesellschaftliches Engagement für und mit Armen und Ausgegrenzten unter Generalverdacht gestellt wird.

In Myanmar herrschte 2024 weiterhin ein innerstaatlicher Konflikt zwischen der Militärregierung und der Bevölkerung. Aber auch in Nepal, Sri Lanka, Kambodscha, in Timor-Leste oder im Süden der Philippinen geht die Aufarbeitung von bewaffneten Konflikten und Menschenrechtsverletzungen aus zurückliegenden Bürgerkriegen nur schleppend voran. Die Spaltung verschiedener Bevölkerungsgruppen, polarisiert auch durch digitale Desinformation und politische Kampagnen, steht dem Zusammenhalt entgegen, der notwendig wäre, um gemeinsam Veränderung wirksam einzufordern.

Die Gewährleistung der Menschenrechte und die Förderung gesellschaftlichen Friedens hängen eng miteinander zusammen und sind gemeinsam Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung. Der Schlüssel dazu liegt in aktiver und inklusiver Teilhabe der Zivilgesellschaft an der Gestaltung und Verwaltung ihrer Gemeinschaft, lokal wie national. Misereors Partnerorganisationen bringen sich hier mit besonderem Blick für marginalisierte Menschen ein. Sie arbeiten mit an der Vision vom gerechten Frieden. Er bedeutet ein Miteinander, das auf Vertrauen, Verständnis und Respekt für vielfältige und gleichberechtigte Lebensrealitäten basiert. ●



Fotos: Fahbusch/Misereor (u.), Harms/Misereor (o.)

„Nur durch Teilhabe der Zivilgesellschaft an Gestaltung und Verwaltung ihrer Gemeinschaft können sich friedensfördernde Strukturen etablieren.“

Gabriella Hornung,
Abteilungsleiterin Asien und Ozeanien bei Misereor



Kombattant*innen und andere Gruppen sollen an staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen teilhaben

Projekt

Philippinen: Frieden durch Registrierung

Herausforderung

Nach Jahrzehnten gewaltsamer Kämpfe, Rebellion und Massakern ist die Region Bangsamoro auf der philippinischen Insel Mindanao ein autonomes Gebiet. Viele ehemalige Kombattant*innen leben noch in isolierten Lagern. Beim Aufbau des Staates ist nicht nur ihre Entwaffnung, sondern auch ihre gesellschaftliche Reintegration vereinbart. Dieser Prozess gestaltet sich zäh. Die Lebensbedingungen in den Lagern sind von Armut und mangelhaftem Zugang zu öffentlichen Leistungen geprägt. Ex-Kämpfende und ihr Umfeld wissen kaum, was sie erwartet. Frustration und Chancenlosigkeit schaffen auf Dauer Boden für eine Reeskalation. Das gilt gerade für junge Menschen, die unter diesen Umständen aufwachsen.

Projektansatz

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg in eine gemeinsam gestaltete friedliche Zukunft liegt darin, Kombattant*innen und anderen marginalisierten

Foto: IDEALS/Misereor

Ziel

Ehemaligen Kombattant*innen und Indigenen in Bangsamoro legalen Zugang zu Landbesitz und Sozialleistungen verschaffen

Projektpartner

IDEALS – Initiatives for Dialogue and Empowerment through Alternative Legal Services

Laufzeit

01.02.2022 – 28.02.2025

Bewilligte Mittel

433.000 Euro





Die Menschen erhalten offizielle Ausweise, die ihnen Zugänge zu Sozialleistungen, Renten und Jobs verschaffen

Foto: IDEALS/Misereor

Gruppen eine legale Basis zur Teilhabe an staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen zu schaffen. Die Menschen sollen als Staatsbürger registriert und ihre Identitäten bestätigt werden. Sie sollen offizielle Ausweise erhalten, die ihnen wiederum Zugänge verschaffen zu Sozialleistungen für Arbeitslose und Verwundete, zu Renten, zum Bildungssystem, zu Landbesitz und langfristig zu Jobchancen. Für den Prozess ist intensive Aufklärungsarbeit notwendig, es müssen Dokumente beschafft und Bedarfe angepasst werden. Getragen werden die Maßnahmen durch die aktive Mitarbeit betroffener Gruppen vor Ort und deren Austausch mit anderen Teilen der Gesellschaft und mit staatlichen Instanzen.

Wirkung

Über die basisnahe Arbeit mit Menschen aus den Gemeinschaften ist es gelungen, die Geburten von 1.500 Kindern zu registrieren und den Familien eine Geburtsurkunde auszustellen. 1.800 ehemalige Kombattant*innen sind registriert, auch sie haben nun offizielle Geburtsurkunden. Das Bewusstsein, wie wichtig die staatliche Feststellung der Identität für ihre Lebenschancen ist, wächst in den Gemeinschaften. Es zeichnet sich ab, dass im Austausch auf Augenhöhe Konflikte bewältigt werden und ein friedliches Miteinander möglich wird. Das Recht erweist sich als wichtiger Hebel in diesem Prozess. Es stellt die Gleichheit zwischen den Menschen her, sorgt für offizielle Anerkennung und unterstützt so den Zusammenhalt. Menschen werden befähigt, sich neue Chancen auf ein eigenständiges Leben in Würde zu erschließen. ●

Projekt

Timor-Leste: Gleichstellung durch Arbeit

Herausforderung

Timor-Leste ist nicht nur das jüngste, sondern auch eines der ärmsten Länder Asiens. Die größten Herausforderungen, denen das Land gegenübersteht, sind Armutsbekämpfung, Gesundheitsversorgung, Zugang zu Bildung und eine hohe Arbeitslosenquote. Vor diesem Hintergrund haben es Menschen mit Behinderungen ungleich schwerer. Die Mehrheit von ihnen hat keinen Zugang zu Grundversorgung im Gesundheitsbereich, zu Bildung und zum Arbeitsmarkt. Die Regierung unterzeichnete 2022 die UN-Behindertenrechtskonvention. Dies verbesserte die rechtliche Basis, um verstärkte Teilhabe der betroffenen Menschen einzufordern. An der Umsetzung hapert es allerdings weiterhin. Chancengleichheit herzustellen, braucht einen langen Atem.



Foto: Hams/Misereor

In Timor-Leste leiden vor allem Frauen unter einem sehr niedrigen Sozialstatus. Oft haben sie keinen Zugang zu Bildung



Ziel

Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung durch Ausbildung, eigene Unternehmen und Lobbyarbeit fördern

Projektpartner

RHTO – Ra'es Hadomi Timor Oan

Laufzeit

01.12.2021 – 30.11.2024

Bewilligte Mittel

225.000 Euro

Projektansatz

Menschen mit Behinderung in Timor-Leste sollen ihr Leben selbstbestimmt, unabhängig und gleichberechtigt führen können. Dies soll auf drei Wegen gefördert und erreicht werden: Erstens erhalten Menschen mit Behinderung eine gute Ausbildung, gründen ihr eigenes Unternehmen und erhöhen ihr Einkommen. Zweitens wird die Öffentlichkeit über Fragen der Barrierefreiheit informiert und hierfür sensibilisiert. Drittens wird die soziale und wirtschaftliche Teilhabe ausgebaut. An allen drei Strängen des Projekts sind Menschen mit Behinderung mit ihren Blickwinkeln, Ideen und Fähigkeiten beteiligt. Das Vorhaben ist als umfassende Selbstvertretung zu verstehen, sowohl auf der Ebene der Durchführung als auch der Leitung. Der Leitspruch lautet: „Redet nicht ohne uns über uns.“

Wirkung

64 Menschen mit Behinderungen haben an beruflichen Bildungsmaßnahmen teilgenommen und sind befähigt, hochwertige Produkte herzustellen. Neun haben ihr eigenes Unternehmen gegründet, stellen dreirädrige Motorräder oder Näh- und Recyclingprodukte her. Videos, Talkshows und Netzaktivitäten begleiten diese Arbeit und fördern ihre Akzeptanz. Es gelang, politische Entscheidungen in Ministerien anzubahnen, welche die Voraussetzungen für Inklusion verbessern. Barrierefreie Einrichtungen sind entstanden. Modellhaft erhielten Menschen mit Behinderung Zugang zu staatlichen oder nicht-staatlichen Mitteln, um ihre berufliche Tätigkeit auszuüben. Das sind Mut machende Zwischenerfolge auf dem langen Weg in Richtung gleichberechtigte Teilhabe. ●

Eine gute Ausbildung, Barrierefreiheit und gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe sind Ziele der Arbeit

Foto: Hams/Misereor

Lateinamerika und Karibik

Die Brände des Regenwalds am Amazonas sind die Mahnfackel der Klimakrise. Sie markieren, wie weit die Kreisläufe der Natur infolge menschlichen Handelns vor Ort und weltweit entgleisen, mit Dürren und Überschwemmungen, mit versiegenden Gewässern, austrocknenden Städten. Der Raubbau im Kampf um Ressourcen schreitet dessen ungeachtet voran, flankiert durch politische Strukturen, die sie stärken, anstatt das Größte zu verhindern. Der Rückenwind für die Ausbeutung statt für den Schutz von Mensch und Natur nimmt zu.

So ist es kaum ein Zufall, wenn einer der neuen populistischen Machthaber in Lateinamerika die Kettensäge als Symbol seiner politischen Linie auserkoren hat. Alte Utopien von gesellschaftlichem Fortschritt werden abgelöst durch den Siegeszug der libertären Fantasie, dass der Abbau staatlicher Strukturen und Regeln die allgemeine Wohlfahrt fördere. So wird mit der Kettensäge sprichwörtlich alles abgeholzt, was aus früherer Sicht Demokratie und Wohlstand für alle aufbauen half.

Dieser autoritäre Metatrend erschwert die Arbeit von Misereor und seinen Partnerorganisationen immens. Aber es bleibt keine Alternative, als beharrlich die Werte und Ziele hochzuhalten, die für die Überwindung sozialer Ungleichheit und Nöte zählen. Den Rechtsstaat gilt es weiter zu fördern, die Zivilgesellschaft zu stärken, Bildung und Aufklärung zu betreiben, wirtschaftliche Entwicklung vor Ort anzustoßen, unter den Maßgaben integraler Ökologie und der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. Die Hoffnung von Misereor liegt darin, dass die Vision auf mehreren Ebenen verfolgt wird. Die Menschen selbst treiben vor Ort Veränderung voran. Sie setzen mit selbstorganisierten und selbstverantworteten Initiativen Impulse für eine Graswurzelbewegung. Zivilgesellschaftliche Netzwerke können auf nationaler und internationaler Ebene Veränderungen bewirken. Ihre wichtigsten Verbündeten: die Öffentlichkeit und das Recht, die Medien und Gerichtshöfe. ●

Die Menschen demonstrieren gegen die Vernichtung des Amazonas-Regenwaldes unter anderem durch Brandrodung



„Die alten Antworten auf die sozialen und wirtschaftlichen Probleme passen für viele heute nicht mehr. Die Leute wählen sie nicht mehr. Warum?“

Markus Bükler,
Abteilungsleiter Lateinamerika
bei Misereor



Sicherer Wohnraum soll geschaffen, Grünflächen gestaltet, urbane Gärten und öffentliche Räume verbessert werden

Projekt

Peru: Städte der Hoffnung bauen

Herausforderung

San Juan de Lurigancho ist einer der ärmsten Bezirke der Millionenmetropole Lima. Die Menschen dort leben unter prekären Bedingungen, in Siedlungen, die an ungesicherten Berghängen liegen, häufig in Häusern mit schlechter Bausubstanz und teilweise auch noch in ungeklärten Eigentumsverhältnissen. Es gibt schlechte städtische Versorgungsstrukturen, wenig Gesundheitszentren, Grünflächen oder öffentlichen Raum. Etwa 15 Prozent der Bevölkerung lebt in Armut, mit entsprechend existenziellen Problemen bei Ernährung und Gesundheit. Insgesamt ist der Alltag im Bezirk von zahlreichen Risiken geprägt und das Zusammenleben davon belastet.

Projektansatz

Mit Menschen aus dem Bezirk wurde partizipativ das Konzept „Städte der Hoffnung“ entwickelt. Dieses packt die Probleme im Lebens-

In den schlecht befestigten Siedlungen an den Hängen von San Juan de Lurigancho ist das Leben der Menschen hart und risikoreich

Fotos: Pohl/Misereor



Ziel

Partizipativ in einem Viertel prekäre Lebensbedingungen der Bevölkerung kulturell, sozial und ökologisch verbessern

Projektpartner

CENCA – Instituto de Desarrollo Urbano

Laufzeit

01.04.23 – 30.03.26

Bewilligte Mittel

471.000 Euro

raum vielschichtig an. Zum einen besprechen Bewohner*innen konkrete Risiken im Wohnumfeld, planen Gegenmaßnahmen und setzen sie um. Sicherer Wohnraum soll aufgewertet oder geschaffen werden, Grünflächen im Kampf um Ressourcen, urbane Gärten und öffentliche Räume werden angelegt und verbessert. Zum anderen sollen die Impulse und Erfahrungen verstetigt und verbreitet werden. Weiterbildungen, Kulturwettbewerbe, Publikationen und die Bildung von Netzwerken tragen dazu bei, Austausch und Innovation im Stadtviertel voranzutreiben. Die Menschen werden darin gestärkt, ihre Interessen und Ideen bei politischen und kommunalen Akteuren zu vertreten. Ein besonderer Fokus liegt auf der aktiven Rolle von Frauen, Kindern und Jugendlichen.

Wirkung

100 Familien haben ihre Wohnsituation durch Neubau oder Aufwertung von Wohnungen verbessert. 20 Steinmauern schützen nun vor Erdbeben. 80 familiäre Gemüsegärten ermöglichen einen verbesserten Zugang zu frischen Lebensmitteln. 200 Familien packten mit an, um zehn öffentliche Räume aufzuwerten. Im Zuge von Beteiligung und Weiterbildung wandten 220 Bewohner*innen ihr Wissen an, gaben ihre Kenntnisse weiter und bewirkten, dass ähnliche Projekte in anderen Vierteln auf den Weg kommen. In vielen Situationen wie Konferenzen oder selbst organisierten Rundgängen machen Menschen ihr Konzept der „Städte der Hoffnung“ sichtbar und zeigen seine Wirksamkeit. ●

Projekt

Kolumbien: Mit Recht den Wandel stärken

Herausforderung

Das Departement Antioquia kommt trotz Friedensvertrag zwischen Regierung und FARC-Guerilla nicht zur Ruhe, bewaffnete Gruppen sorgen weiter für anhaltende Gewalt. Hinzu kommen die Aktivitäten von Unternehmen, welche Bodenschätze wie Gold und Mineralien ausbeuten sowie Wasserkraftwerke errichten und dafür auch die angestammte Bevölkerung vertreiben. Die ökologischen Folgen dieser Eingriffe sind massiv, etwa wird Wasser verunreinigt und Biodiversität verringert. All dies verletzt Menschenrechte erheblich und strahlt zudem weit auf die Entwicklung benachbarter Regionen aus. Eine hohe Binnenmigration etwa in die Metropole Medellín ist die Folge. Dort wachsen riesige illegale Siedlungen, in denen die Menschen unter prekären und gewaltgeprägten Bedingungen leben, teils unter Kontrolle bewaffneter Banden.

Goldwäscherin Maria del Socorro am Fluß Río Andágueda, Departamento del Chocó, Kolumbien

Foto: Kopp/Misereor



Ziel

Mit Kompetenz und Gerichten die Umweltgerechtigkeit stärken und Anpassungen an die Klimakrise fördern

Projektpartner

CJL – Corporación Jurídica Libertad

Laufzeit

01.01.2025 – 31.12.2027

Bewilligte Mittel

165.000 Euro

Projektansatz

Als Hebel, Veränderungen auch in komplexen politischen und ökonomischen Situationen wie in Antioquia verbindlich anzustoßen, gelten Gesetzgebung und Rechtsprechung. Durch die Abwesenheit des Staates werden Umwelt- und Menschenrechte verletzt. Eine vielversprechende Strategie ist es, Führungskräfte und Multiplikator*innen sowohl auf dem Land als auch in der Stadt zu schulen und zu unterstützen. Die Gemeinschaften organisieren sich, vernetzen sich, tragen ihre Erkenntnisse und Vorschläge zusammen und fordern diese vom Staat ein. So entstehen tragfähige Konzepte zur sozialökologischen Transformation und der Anpassung an die Folgen der Klimakrise, als Grundlage für den Austausch mit Zivilgesellschaft und zuständigen Institutionen.

Wirkung

Gemeinschaften haben die Verletzungen ihrer Umwelt- und Menschenrechte sichtbar gemacht und mobilisieren Unterstützung im öffentlichen Raum. Darüber hinaus vernetzen sie sich auf regionaler und nationaler Ebene, um Stimmen und Interessen für eine verbesserte Gesetzgebung zu bündeln. So kommen im Austausch Projekte zur Verteidigung des Territoriums und der Anpassung an die Klimakrise auf den Weg. Auch juristische Ansatzpunkte wurden gemeinsam gefunden. In drei Fällen kollektiver Rechtsverletzungen wurden mit dem strategischen Ansatz der Klimaklage Klagen beim nationalen kolumbianischen Gerichtshof und dem internationalen System für den Schutz von Menschenrechten eingereicht. Dies sind internationale Präzedenzfälle. ●

Illegale Goldminen reißen große Lücken in den Regenwald, Departamento Chocó, Kolumbien

Foto: Kopp/Misereor

Katholische Zentralstelle für Globale Entwicklung | KZE

Für die Qualitätssicherung in der Entwicklungszusammenarbeit gibt es bei Misereor eine eigene Abteilung: QIZ – „Qualitätssicherung Internationale Zusammenarbeit“. Dort ist auch das Sekretariat des Katholische Zentralstelle für Globale Entwicklung e. V. (KZE) angesiedelt. Die KZE ist Ansprechpartner und Zuwendungsempfänger des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Die KZE übt im Zuge der allgemeinen Qualitätssicherung eine wichtige Aufgabe aus, die damit verbunden ist, dass hier Steuermittel verwendet werden. Die Zentralstelle sichert die Sorgfaltspflicht bei allen Geldflüssen zu Projektpartnern ab und kontrolliert fortlaufend die Wirksamkeit von geförderten Vorhaben anhand klarer Ziele und Indikatoren. Außerdem legt sie Rechenschaft gegenüber dem BMZ und der Öffentlichkeit ab.

Dorfbewohner bemühen sich mit Hilfe des Projektes VAHATRA auf Madagaskar um die Registrierung ihres Landes

Foto: Kopp/Misereor



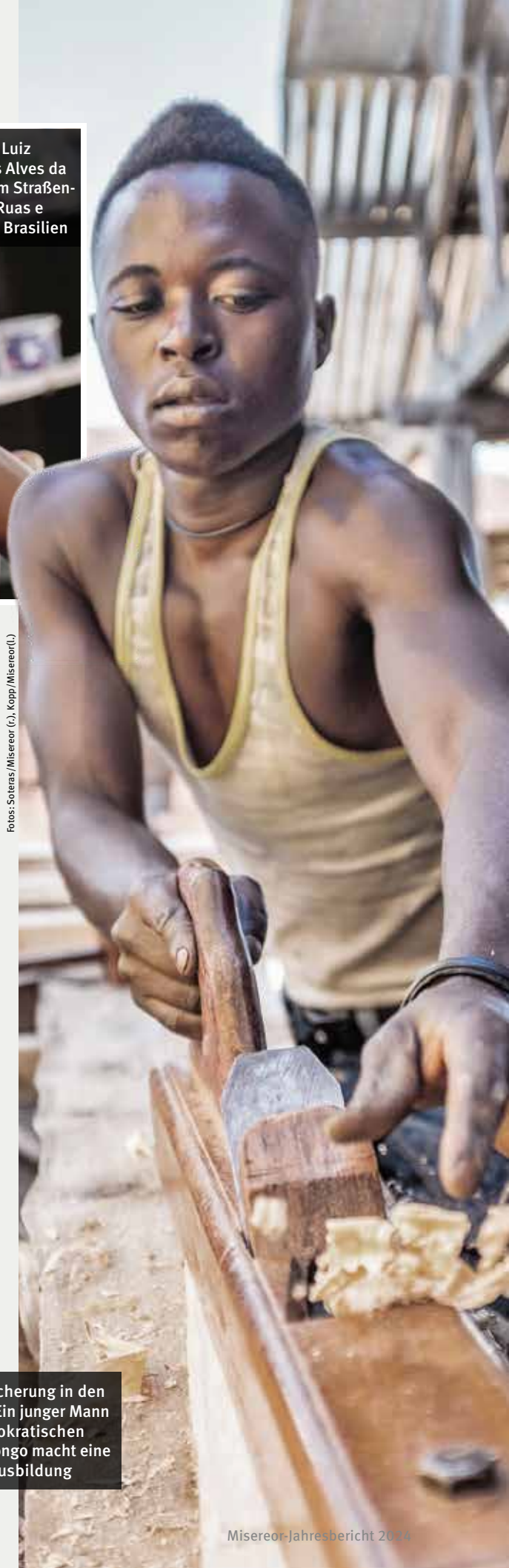
Foto: Fahlbusch/Misereor

„94 Prozent unserer im Jahr 2024 schlussgerechneten Projekte haben ihre Ziele auf Basis festgelegter Indikatoren voll oder überwiegend erreicht. Darüber freuen wir uns sehr.“

Arno Eul,
Abteilungsleiter Qualitätssicherung
Internationale Zusammenarbeit



Der 14-jährige Luiz Matheus Lucas Alves da Silva arbeitet im Straßenkinderprojekt Ruas e Pracas, Recife, Brasilien



Fotos: Soteras/Misereor (L.), Kopp/Misereor (R.)

Im Jahr 2024 standen dem KZE e. V. aus dem Bundeshaushalt (Kapitel 2302 Titel 896 04) insgesamt 150,5 Millionen Euro als Verpflichtungsermächtigung zur Verfügung. Zusammen mit Barmitteln in Höhe von 18 Millionen Euro zur Anfinanzierung konnten 2024 insgesamt 502 in der Abteilung geprüfte Projekte im Volumen von 168,5 Millionen Euro bewilligt werden, gegenüber einem Volumen von 180 Millionen Euro für 462 Neuprojekte im Vorjahr 2023.

Auch im Jahr 2024 gab es eine intensive Prüfung der Außenrevision des BMZ mit einem Umfang von insgesamt 59 Projekten, für die Beleglisten, Belege und ergänzende Unterlagen von den Partnern eingeholt werden mussten. Davon wurden vier Projekte vom BMZ direkt vor Ort in Afrika überprüft.

Im Zuge der Qualitätssicherung wurden des Weiteren 52 Einsätze von Gutachtenden abgeschlossen: 27 Evaluierungen, 17 Beratungen, zwei Studien, ein Workshop und fünf andere Einsätze. Die Anzahl der 2024 durch direkten Auftrag von Misereor evaluierten KZE-Vorhaben belief sich auf 69 Projekte. Die Evaluierungen bezogen sich auf laufende Projekte (34) oder unmittelbar damit zusammenhängende Vorprojekte (35), wenn eine strukturelle Prozesskontinuität und eine durchgängige Zweckverfolgung gegeben waren. ●

Qualitätssicherung in den Projekten: Ein junger Mann in der Demokratischen Republik Kongo macht eine Schreiner Ausbildung

Evaluierung und Qualitätssicherung

Jahresevaluierungsbericht 2024, Kurzfassung aller Evaluierungen sowie einzelne Evaluierungsberichte in gesamter Länge finden sich auf www.misereor.de

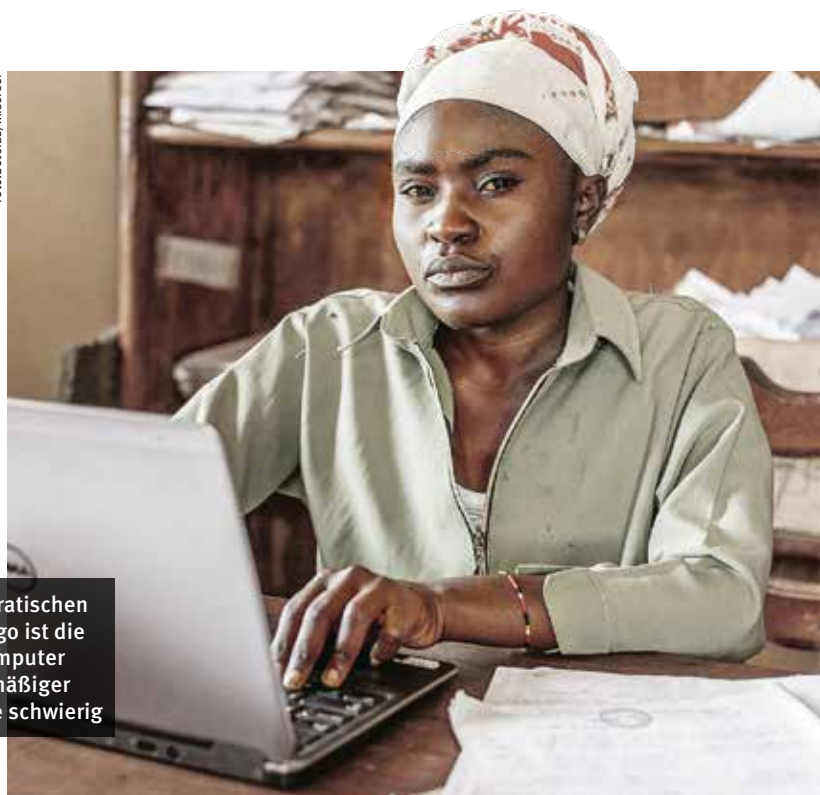
In der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit ist es entscheidend, dass unsere Projekte nicht nur gut gemeint, sondern auch gut gemacht sind. Im Jahr 2024 war die Frage nach der tatsächlichen Wirkung unserer Arbeit drängender denn je – in einer Welt, die mit Klimakrise, wachsender sozialer Ungleichheit, geopolitischen Spannungen und zurückgehenden Mitteln konfrontiert ist. Evaluierungen sind für Misereor deshalb ein zentrales Instrument zur Qualitätssicherung, zum Lernen und zur Rechenschaft.

Unsere Evaluierungen helfen, Wirkung sichtbar zu machen: Sie liefern konkrete, überprüfbare Ergebnisse, die zeigen, was unsere Unterstützung tatsächlich bewirkt. Damit schaffen sie die Grundlage für eine evidenzbasierte Kommunikation – gegenüber Spenderinnen und Spendern, Zuwendungsgebern wie dem BMZ, Partnern und der Öffentlichkeit. Wirkung darf nicht nur behauptet werden, sie muss belegt werden. Doch Evaluierungen sind weit mehr als ein Wirkungsnachweis. Sie ermöglichen einen Lernprozess für alle Beteiligten.

Ein positiver Trend ist die wachsende Eigenverantwortung unserer Partnerorganisationen bei der Initiierung und Durchführung von Evaluierungen. Misereor fördert diese Entwicklung durch gezielte Unterstützung, Beratung und Workshops – unter anderem durch das Team Evaluierung und Beratung, das die Qualität des Evaluierungssystems sichert. Gemeinsam gestalten wir Evaluierungen transparent, respektvoll und partizipativ.

Ein Beispiel aus 2024 bildet die abgeschlossene Förderbereichsevaluierung im Themenfeld Klimawandel. Durch Feldstudien und die Analyse von

Foto: Soteras/Misereor



In der Demokratischen Republik Kongo ist die Arbeit am Computer wegen regelmäßiger Stromausfälle schwierig

Partneraktivitäten im Globalen Süden sowie internationale Advocacy-Initiativen wurden wertvolle Erkenntnisse zur Anpassung an den Klimawandel und zum Schutz des Klimas gewonnen. Diese Ergebnisse fließen direkt in die strategische Weiterentwicklung unserer Arbeit ein.

Auch externe Gutachten bestätigen die Qualität unserer Evaluierungen. Sie sind ein Beleg für die methodische Sorgfalt und unseren Anspruch, eine Kultur der Evidenz zu fördern – eine Kultur, in der datenbasierte Entscheidungen, offener Austausch über Erfolge und Herausforderungen sowie kontinuierliche Verbesserung im Mittelpunkt stehen. ●

Projektbewilligungen 2023 und 2024

... in Lateinamerika und Karibik

	Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR		Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR	
	2023				2024			
Lateinamerika allgemein	15	1.467			19	2.971		
Argentinien	6	283			5	698		
Bolivien	35	8.574			24	4.044		
Brasilien	81	16.416			73	14.914		
Dominik. Republik	3	505			3	562		
Ecuador	22	2.719			18	2.084		
El Salvador	9	2.038			9	2.301		
Guatemala	19	3.972			22	2.489		
Haiti	50	5.293			42	4.667		
Honduras	5	1.240			7	825		
Kolumbien	35	7.263			39	8.113		
Kuba	3	415			2	120		
Mexiko	22	3.804			20	2.657		
Nicaragua	0	0			7	313		
Paraguay	7	1.521			2	356		
Peru	27	4.356			28	5.615		
Venezuela	6	646			5	321		
Gesamt	345	60.512			325	53.049		

Bei den Summen Differenzen infolge Rundung.



	Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR			Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR	
	2023					2024			
Europa und International	107	29.495			102	43.044			
davon Osteuropa*	13	6.028			9	5.575			

Dieser Bereich umfasst die Förderung von Kampagnen und Organisationen in Deutschland und Europa, die Vorhaben der Entwicklungszusammenarbeit unterstützen, sowie transkontinentale Netzwerkarbeit und den Einsatz von Entwicklungsfachkräften. Hierunter fallen auch Bündelvorhaben zu KZE-Sonderinitiativen des BMZ, deren Unterprojekte einzelnen Kontinenten zugeordnet werden.

*Aus Mitteln der KZE über Renovabis.



... in Afrika und Naher Osten

	Anzahl der Bewilligungen	Betrag in Tsd. EUR	Anzahl der Bewilligungen	Betrag in Tsd. EUR
	2023		2024	
Afrika allgemein	12	4.997	13	1.145
Ägypten	6	1.647	10	1.528
Algerien	1	26	0	0
Angola	5	2.155	6	1.297
Äthiopien	10	1.344	18	3.671
Benin	2	574	3	702
Burkina Faso	5	1.807	9	2.207
Burundi	8	920	6	770
Dem. Rep. Kongo	31	5.250	26	4.506
Elfenbeinküste	5	1.117	1	50
Eritrea	1	159	0	0
Ghana	6	2.146	4	658
Irak	0	0	2	1.553
Israel	1	5	0	0
Jemen	3	107	1	100
Jordanien	0	0	2	265
Kamerun	17	2.887	18	3.134
Kenia	27	3.128	21	4.959
Libanon	9	2.354	13	1.983
Liberia	4	1.072	1	246
Madagaskar	13	2.733	8	1.093
Malawi	6	933	3	871
Mali	7	3.111	3	1.613
Marokko	2	186	0	0
Mauretanien	1	50	2	90
Mosambik	14	2.253	12	1.666
Naher Osten	11	3.700	7	2.343
Namibia	0	0	3	509
Niger	0	0	1	315
Nigeria	8	1.363	4	887
Palästinensische Gebiete	7	1.033	10	2.076
Rep. Kongo	0	0	1	100
Rep. Südafrika	23	3.929	25	4.709
Ruanda	9	2.483	4	536
Sambia	4	673	3	338
Senegal	6	1.722	2	757
Simbabwe	13	2.375	14	1.203
Somalia	1	100	2	814
Sudan	1	15	0	0
Südsudan	13	2.046	17	1.919
Swasiland	0	0	1	168
Syrien	7	4.187	6	1.484
Tansania	15	2.180	10	2.437
Togo	4	993	1	35
Tschad	17	3.041	10	1.433
Tunesien	0	0	1	50
Uganda	12	2.474	7	1.537
Gesamt	347	73.275	311	57.757

Bei den Summen Differenzen infolge Rundung.

... in Asien und Ozeanien

	Anzahl der Bewilligungen	Betrag in Tsd. EUR	Anzahl der Bewilligungen	Betrag in Tsd. EUR
	2023		2024	
Asien allgemein	13	1.833	9	1.038
Afghanistan	8	703	6	3.402
Bangladesch	20	3.836	13	2.687
Cookinseln	1	22	0	0
Fidschi	3	65	1	477
Indien	86	21.158	97	18.454
Indonesien	26	3.934	30	2.772
Kambodscha	6	798	15	1.808
Korea, Dem. Volksrep.	2	149	1	99
Laos	1	35	1	184
Mongolei	0	0	1	5
Myanmar	19	3.413	11	3.301
Nepal	9	1.776	12	1.403
Pakistan	9	1.657	4	816
Papua Neuguinea	3	84	6	472
Pazifik	0	0	2	210
Philippinen	35	8.486	39	6.881
Salomonen	2	409	0	0
Sri Lanka	10	1.102	16	2.198
Thailand	6	919	3	589
Timor-Leste	8	2.053	8	2.193
Tonga und Niue	1	50	0	0
Vietnam	4	952	7	582
VR China	11	3.507	8	2.103
Gesamt	283	56.941	290	51.674

Bei den Summen Differenzen infolge Rundung.



Foto: Harms/Misereor (l.), Schwarzbach/Argus/Misereor (o.), Desmarowitz/Misereor (r.)



Im Abo oder auch digital: das Magazin frings ist ein Wissensmagazin und erscheint zweimal im Jahr

Kommunikation und politische Arbeit

Misereor will gemeinsam mit Menschen in Nord und Süd einen Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation leisten und entsprechende Themen, Aufgaben und Theorien des Hilfswerks in der deutschen Bevölkerung, den Medien, der Politik und in den Kirchen voranbringen. Dazu werden vielfältige Instrumente der Medien- und Kommunikationsarbeit, der Bildungs- und Kampagnenarbeit und des Fundraisings eingesetzt.

Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Misereor hat die Wahlberechtigten in Deutschland dazu aufgefordert, bei der Europawahl am 9. Juni ihre Stimme für eine menschliche Politik abzugeben. Mit der Kampagne „Wähle! Menschlich.“ appellier-

Wähle! Menschlich.

misereor.de/menschsein

te das katholische Werk für Entwicklungszusammenarbeit an die Bevölkerung, sich an der Wahl zu beteiligen, demokratische Parteien zu wählen und damit Mensch und Demokratie zu schützen und demokratieverachtende Kräfte in die Schranken zu weisen.

Auch 2024 wurden die öffentlichen sozialen Netzwerke genutzt, um zielgerichtet und digital mit verschiedenen Zielgruppen zu kommunizieren. So ist Misereor neben anderen gängigen Kanälen seit einiger Zeit auch auf Bluesky aktiv. Neben zwei Ausgaben des Magazins „frings“, die sich mit den Schwerpunkten Garten und Sprache beschäftigten, wurde erneut – auf dem Hintergrund der Studie „Armutslücke Hunger“ – das Heft „Herausforderung Hunger“ publiziert.



Auf der internationalen Grünen Woche stellte Misereor Projekte zum Thema Hirten und Kameliden vor. Die Bedeutung der Hirtenvölker für das Klima und den Erhalt der wertvollen Weidelandschaften stand dabei im Mittelpunkt. Auf dem

ersten Misereor-Now Festival konnten die Besucherinnen innovative Ideen aus dem Globalen Süden und Norden kennenlernen, mit Expertinnen diskutieren und eine bessere Welt feiern.



Auf dem ersten Misereor-Now Festival konnten die Besucherinnen innovative Ideen aus Süd und Nord kennenlernen

Foto: Misereor



Auf der Grünen Woche trifft Misereor-Experte Markus Wolter die damalige Entwicklungsministerin Svenja Schulze

Foto: Misereor



Foto: ©privat

Mit der Ehrennadel würdigt Misereor Personen, die in herausragender Weise etwas zu den Anliegen von Misereor beitragen



Foto: ©privat

Die Begegnung mit den Projektpartnern und den Begünstigten in Südafrika ist eine tiefgreifende Erfahrung

Spenden und Partnerschaftsarbeit

Das Jahr 2024 stand ganz im Zeichen bemerkenswerter Begegnungen mit Spendern und Spenderinnen. Ende Mai wurde einer Gruppe von Menschen in Aachen die Misereor-Ehrennadel verliehen. Mit dieser Auszeichnung würdigt Misereor Personen, die seit vielen Jahren in herausragender Weise zu Misereor-Anliegen beitragen – ob als Spender, Engagierte oder Unterstützer. Ende Juni waren Misereor Verbundene zu einem Begegnungstreffen anlässlich des für Aachen bedeutenden und international bekannten Pferdesportereignisses CHIO geladen. Sie erlebten dabei ein besonderes Momentum: die Teilnahme sowohl des scheidenden Hauptgeschäftsführers Pirmin Spiegel als auch des damals noch designierten Hauptgeschäftsführers Dr. Andreas Frick. Nach einem intensiven Tag mit Einblicken in die Arbeit Misereors ließen die Teilnehmenden den Tag bei „Pferd und Sinfonie“ auf dem CHIO-Gelände ausklingen.

Foto: Fahlbusch/Misereor



Im Herbst fand eine Reise mit Spendern und Spenderinnen zu Projektpartnern in Südafrika statt. Tief beeindruckt und berührt berichteten die Reisenden von den Begegnungen mit den Projektpartnern und den von den Projekten Begünstigten in Kapstadt und Johannesburg. Die Realität unmittelbar zu erleben und mit eigenen Augen zu sehen, wurde zu einer tiefgreifenden und bleibenden Erfahrung. Insgesamt zeigten sich die mit Misereor verbundenen Unterstützer im Jahr 2024 großzügig und trugen zu einem guten Spendenergebnis bei. Außergewöhnlich war die Solidarität mit der Not der Bevölkerung in Gaza, die auf einen Spendenaufruf im Juli erfolgte.

„Bei der Vorbereitung und Durchführung vieler Maßnahmen arbeitet Misereor mit sorgfältig ausgewählten Dienstleistern zusammen. Dazu zählen Agenturen und Dienstleister wie TeleDIALOG und die A+S DialogGroup.“

Julia Biermann,
Abteilungsleiterin Partnerschaften
und Spenderkontakte



Auf der Bildungsmesse didacta in Köln präsentiert sich Misereor für seine Zielgruppen in Schule und Kita



Fotos: Misereor

18 Misereor-Partnerschulen informierten sich über Demokratieförderung und Demokratiebildung

Globales Lernen

Zur Partnerschultagung kamen Lehrkräfte der 18 Misereor-Partnerschulen in die Geschäftsstelle nach Aachen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Thema Demokratieförderung und Demokratiebildung. Beng Santos-Cabangon und Abigail Millones von der Partnerorganisation PETA auf den Philippinen berichteten per Video-Schleife von ihren künstlerischen Ansätzen, um Jugendliche auf den Philippinen für gesellschaftliche Teilhabe und Demokratie zu sensibilisieren.

Im Frühjahr 2024 hat sich Misereor auf der didacta in Köln, der größten europäischen Bildungsmesse, mit einem eigenen Stand für seine Zielgruppen in Schule und Kita präsentiert. Als wichtiger Akteur im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung konnte Misereor in intensiven Begegnungen und motivierenden Gesprächen für seine vielfältigen Angebote für den Unterricht sowie kreative Aktionen begeistern und neue Kontakte gewinnen.

Misereor war 2024 Kooperationspartner der Filmreihe African Encounters – Decolonize beim DOK.fest München. In mehreren dokumentarischen Perspektiven setzten sich Filmschaffende aus Afrika mit Fragen von Kolonialismus, Erinnerung und Gerechtigkeit auseinander. Die Veranstaltung bot einen Raum für kritischen Dialog und setzte ein wichtiges Zeichen für Misereors Engagement in den Bereichen Dekolonisierung und globale Gerechtigkeit.

Politik und Globale Zukunftsfragen

Der Kampf um faire Handelsbeziehungen ist ein Marathonlauf und Misereor beteiligt sich mit seinen Partnern daran mit langem Atem. Dass die Europäische Union 2024 eine Lieferketten-Richtlinie verabschiedete, ist ein wichtiger Meilenstein. Deren Umsetzung gilt es kritisch und konstruktiv zu begleiten. Diesen zivilgesellschaftlichen Rückenwind braucht es, weil auch der Gegenwind aus Wirtschafts- und Lobbyverbänden stark bleibt. Misereor arbeitet darauf hin, dass Menschenrechte, Klima und Umwelt höher bewertet werden als ein optimierter Profit.

Auch andere Nachhaltigkeitsthemen benötigen den Rückhalt durch vernetzte Nichtregierungsorganisationen, damit es weiter vorangeht und nicht etwa rückwärts. Misereor bringt sich mit seinen Kompetenzen und seinem Blick auf soziale Gerechtigkeit in die Auseinandersetzung ein, wie die Energieversorgung klimafreundlicher gestaltet werden kann. Hier gibt es in manchen Regionen Rückschritte in Richtung fossiler Energien, denen sich zivilgesellschaftliche Netzwerke entgegenstemmen und mit Gegenvorschlägen Alternativen aufzeigen.

So beteiligte sich Misereor mit Workshops und Weiterbildungen an Konzeptarbeiten, etwa zu den Chancen und Risiken von grünem Wasserstoff. Dabei standen die Sorgen und Hoffnungen von Partnerorganisationen im Fokus. Das bereicherte die politische Arbeit auf internationaler und nationaler Ebene. Auch andere Konzeptarbeiten wie etwa zur Vermeidung von klimabedingten Verlusten und Schäden in großen Städten profitieren von diesem produktiven Miteinander. ●

Jahresrückblick 2024

„Ungleichheit und Ausgrenzung hierzulande und weltweit können wir nur gemeinsam bekämpfen. Dafür muss die Politik die Entwicklungszusammenarbeit mit den nötigen finanziellen Mitteln ausstatten. Nur dann bleibt Deutschland ein verlässlicher Partner.“

Bernd Bornhorst,
*Geschäftsführer Internationale
Zusammenarbeit von Misereor*

Schuldenreport 2024

Die weltweite Schuldenkrise spitzt sich weiter zu: Verschuldete Staaten im Globalen Süden müssen 2024 so viel Schuldendienst wie noch nie an ihre ausländischen Gläubiger leisten. Ein Grund sind fehlende Schuldenerlasse. 130 von 152 untersuchten Ländern weltweit sind kritisch verschuldet, 24 von ihnen sogar sehr kritisch. Dies zeigt der Schuldenreport 2024 von erlassjahr.de und Misereor.



Fastenaktionseröffnung in Ludwigshafen

Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche St. Ludwig in Ludwigshafen wird die Fastenaktion 2024 eröffnet. Unter dem Leitwort „Interessiert mich die Bohne“ lädt das katholische

Werk für Entwicklungszusammenarbeit dazu ein, sich gemeinsam mit Partnerorganisationen aus Kolumbien für eine nachhaltige Landwirtschaft und eine gesunde Ernährung zu engagieren.



Gäste aus Kolumbien berichteten nach der Fastenaktionseröffnung in den Gemeinden von Ihren Erfahrungen



Kritik an Haushaltskürzungen

Brot für die Welt und Misereor kritisieren die Haushaltskürzungen in den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, die der Haushaltsausschuss des Bundestages beschlossen hat.

Foto: Pohl/Misereor

Foto: Misereor

Foto: Pohl/Misereor



Stabübergabe in Aachen:
(v.l.) Pirmin Spiegel,
Bernd Bornhorst,
Annette Ptassek und
Andreas Frick

Foto: Christian van't Hoen

Wechsel an der Spitze von Misereor

Mit einem feierlichen Gottesdienst und anschließendem Empfang ist Pirmin Spiegel nach zwölf Jahren Amtszeit als Hauptgeschäftsführer des Werks für Entwicklungszusammenarbeit verabschiedet worden. Zum 1. Juli tritt Dr. Andreas Frick seine Nachfolge als Vorstandsvorsitzender von Misereor an.



Foto: Wömer/Misereor

UN-Klimakonferenz

Zu Beginn der COP29 in Baku fordert das Hilfswerk Misereor die deutsche Regierung auf, das Ende fossiler Energien voranzutreiben und sich für ein frühzeitiges europäisches Ausstiegsdatum für Kohle, Öl und Gas einzusetzen. Die Konferenz sollte genutzt werden, um die internationale Zusammenarbeit in der globalen Energiewende auszubauen.

„Misereor steht in großer, weltweit anerkannter Verantwortung. Mit den Partnern weltweit werden wir diesen gemeinsamen Weg fortsetzen und die Zukunft Misereors weiter gestalten.“

Dr. Andreas Frick,
Hauptgeschäftsführer
von Misereor

Wahlaufruf zur Europawahl

Misereor ruft die Wahlberechtigten in Deutschland dazu auf, bei der Europawahl ihre Stimme für eine menschliche Politik abzugeben. Unter dem Motto „Wähle! Menschlich.“ appelliert das katholische Werk für Entwicklungszusammenarbeit an die Bevölkerung, sich an der Wahl zu beteiligen, demokratische Parteien zu wählen und damit Mensch und Demokratie zu schützen und demokratieverachtende Kräfte in die Schranken zu weisen.



Ernährungsarmut hoch

Weltweit fehlen Menschen 2,59 Billionen US-Dollar, um sich gesund ernähren zu können. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie von Misereor und Wissenschaftlern der Georg-August-Universität Göttingen zur „Armutslücke Welternährung“. Diese wird im Vorfeld des Erntedankfestes und des Welternährungstages vorgestellt.



Foto: Sascha Baumann

Foto: Misereor

Trauer um zwei Wegbegleiter

Misereor trauert um Bischof Franz Kamphaus und Gustavo Gutierrez. Der ehemalige Misereor-Bischof Kamphaus ergriff immer wieder offensiv Partei für benachteiligte Menschen im Globalen Süden und scheute auch nicht den Konflikt mit Politik und Gesellschaft.

Gutierrez war Misereor über Jahrzehnte eng verbunden und inspirierte Misereor als beeindruckende, kraftvolle Persönlichkeit.



Foto: Misereor

„Der Ausstieg aus Kohle bis 2030, Gas bis 2035 und Öl bis 2040 wäre ein klares Signal, um die europäische Klimaneutralität bis 2040 einzuleiten.“

Madeleine Wörner,
Klimaexpertin bei Misereor



Moderatorin Carmen Nebel feierte gemeinsam mit Misereor und Brot für die Welt ihren Abschied von der ZDF-Gala

ZDF-Spendengala

Die von Carmen Nebel zum letzten Mal moderierte Spenden-Gala „Die schönsten Weihnachts-Hits“ ist besonders erfolgreich: Insgesamt wurden mehr als 3,2 Millionen Euro für die Arbeit von Brot für die Welt und Misereor gesammelt – ein neues Rekordergebnis. Die Summe kam auch dank der Auftritte von Stars wie Andrea Berg, Wincent Weiss, Albert Hammond, Eiskönigin Ann Sophie, der Band Boss Hoss und Matze Knop zustande.



Foto: Sascha Baumann

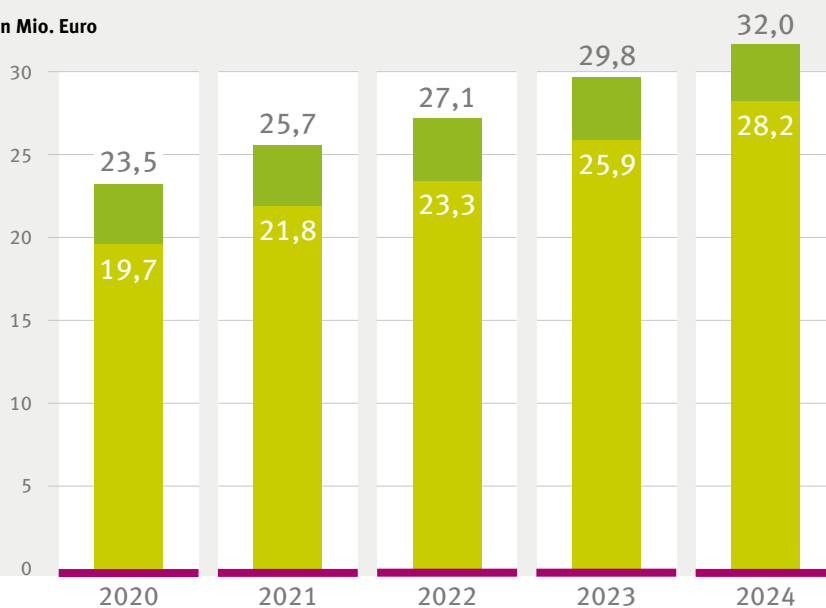
Hélder Câmara-Stiftung

Das Vermögen der Stiftung inklusive des Treuhandvermögens stieg im Jahr 2024 auf 32 Millionen Euro. Weitere 251.700 Euro flossen als Spenden an die Stiftung, die zur zeitnahen Verwendung zur Verfügung stehen. Die Stiftung fördert eine Vielzahl an Projekten und setzt dabei weiterhin ihre Schwerpunkte in den Bereichen Bildung und Ausbildung und dem wichtigen Thema Menschenrechte. Einige Förderinnen und Förderer entscheiden sich für die Gründung eines Stiftungsfonds unter dem Dach der Hélder Câmara-Stiftung und setzen damit eigene Akzente. Als Förderstiftung, die die

Die Landnahme transnationaler Firmen gefährdet auch die Rohseidengewinnung in Dörfern in Madagaskar

Stiftungskapital 2020 – 2024

in Mio. Euro



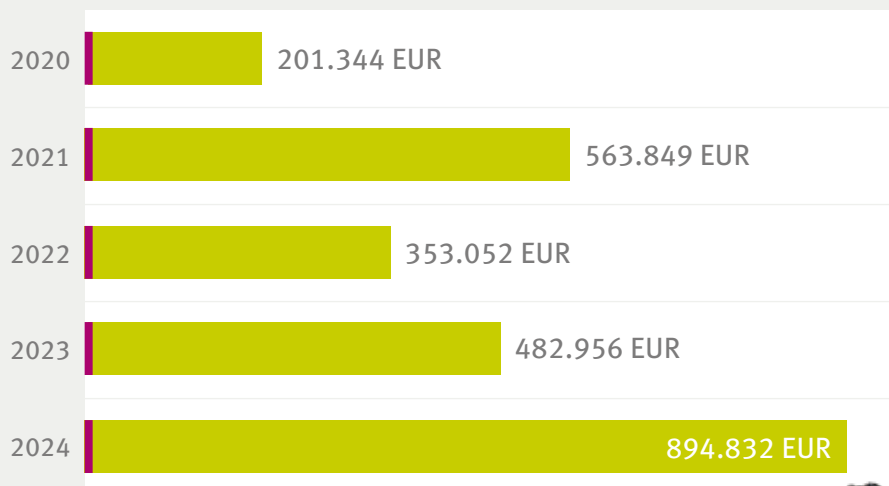
- Stiftungskapital Hélder Câmara-Stiftung
- Stiftungskapital inkl. unselbstständige Stiftungen

HÉLDER CÂMARA
STIFTUNG

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

Förderung

durch Überschüsse und Spenden 2020 – 2024



Arbeit von Misereor unterstützt, bieten sich hier viele Möglichkeiten.

Land bedeutet Leben und Zukunft in der Heimat. Das gilt auch in Madagaskar, einem der ärmsten Länder der Welt. Dort leben viele Menschen von Ackerbau und Viehzucht. Doch die Versorgungssituation ist fragil. Nicht nur natürliche Bedrohung wie Trockenheit oder Stürme setzen der ländlichen Bevölkerung zu: Immer öfter entreißen ihr transnationale Konzerne die Lebensgrundlage, um das rohstoffreiche Land auszubeuten. Die Ordensfrau Schwester Modestine stellt sich mit



Fotos: Melenthin/Misereor

„Bei Spenden steht das Projekt im Mittelpunkt, beim Stiften die Philosophie des Werkes. Es geht darum, welche Werte und Visionen das Werk und die Stiftung vertreten und ob diese mit unseren Überzeugungen übereinstimmen.“

Kirsten und Michael Negwer,
Stifterehepaar

„Vahatra“ unterstützt die Bauernfamilien dabei, ihre Landwirtschaft an die Folgen des Klimawandels anzupassen

Fotos: COPAE

Im Bergbau verwendete Chemikalien vergiften das Wasser, die Lebensgrundlage der lokalen Bevölkerung



Hoy continúa buscando justicia por los daños causados a él, su familia y su comunidad.

Defender el territorio #NO ES UN CRIMEN

Lokale Führer*innen der Maya-Völker im Westen in Guatemala setzen sich gegen die Zerstörung ihrer Heimat ein



ihrer Organisation „Vahatra“ dagegen. Sie unterstützt die Bauernfamilien dabei, Gewohnheitsrechte an dem von ihnen seit Generationen bewirtschafteten Land in verbrieftes Recht umzuwandeln.

In Guatemala gab es allein im Jahr 2020 mehr als 1.000 Angriffe auf Menschenrechtsverteidiger*innen, 15 von ihnen wurden ermordet. Gemeinsam mit der Misereor-Partnerorganisation COPAE setzt die Stiftung daher in der Bergbauregion der Provinz San Marco auf juristischen Beistand der Betroffenen und engagiert sich für juristische Aufarbeitung. Die indigene Bevölkerung

leidet unter den weitreichenden Folgen des Bergbaus und der damit einhergehenden Vergiftung der Gewässer und der Schäden an ihren Häusern. COPAE macht in enger Zusammenarbeit mit dem Rat der Maya Völker des Westens ihre Not öffentlich und unterstützt sie auch dabei, sich zur Wehr zu setzen. Dazu wurden mehr als 230 juristische Fachleute speziell für die Strafverteidigung von Menschenrechtler*innen geschult, die sich für die Wahrung von Landrechten und den Erhalt der

Weiterführende
Informationen zum
Jahresabschluss finden
Sie unter: [https://
www.helder-camara-
stiftung.de/informieren/
rechenschaft](https://www.helder-camara-stiftung.de/informieren/rechenschaft)

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar 2024 bis zum 31. Dezember 2024

	2024	2023
	€	€
1. Erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	488.981,54	372.649,54
2. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	451.893,00	48.645,55
<i>Davon Erträge aus der Zuschreibung von Wertpapieren des Finanzanlagevermögens = 339.435,29 €</i>		
3. Erträge aus der Vereinnahmung von Spenden	459.100,00	398.395,51
4. Aufwendungen aus der Weiterleitung von Spenden	250.100,00	398.395,51
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen	131.764,81	102.060,77
6. Abschreibungen auf Finanzanlagen	108.470,56	443.965,02
7. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)/	909.639,17	-124.730,70
<i>(nachrichtlich: Jahresergebnis inkl. Treuhandstiftungen)</i>		
	(950.499,25)	
8. Mittelvortrag aus dem Vorjahr	-124.730,70	
9. Einstellung in Ergebnisrücklagen	224.000,00	
10. Mittelvortrag	560.908,47	

Schöpfung in ihrer Heimat einsetzen. Es geht um das unveräußerliche Recht der indigenen Bevölkerung auf ein Leben in Sicherheit, Gesundheit und Freiheit im demokratischen Vielvölkerstaat in Guatemala. Angesichts rückläufiger öffentlicher Mittel wächst die Bedeutung privaten Engagements, auch im Hinblick auf die veränderte weltpolitische Lage. Erfreulicherweise stehen der Stiftung außergewöhnlich viele Mittel aus dem Jahr 2024 zur Verfügung. Diese erklären sich durch Zuschreibungen auf Wertpapiere sowie höhere Erträge und eine Großspende. Die Stiftung unterstützt die von ihr seit vielen Jahren geförderten Projekte im gewohnten Umfang. Ihr sind dabei auch solche Themen wichtig, die oft nur wenig Aufmerksamkeit erhalten. ●

Foto: Mellenthin/Misereor



„Unsere Stifterinnen und Stifter haben sehr klar vor Augen, was sie sich für kommende Generationen wünschen: Gerechtigkeit und Solidarität. Werte, die ihr eigenes Leben prägen.“

Annette Ptasek,
Vorständin der
Hélder Câmara-Stiftung

Mitglieder der Misereor Gremien

Bischöfliche Unter- kommission für Entwicklungsfragen (Misereor)

- Erzbischof Stephan Burger
(Freiburg)
Vorsitzender
- Weihbischof Dr. Peter Birkhofer
(Freiburg)
- Weihbischof Otto Georgens
(Speyer)
- Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp
(Köln)

Geschäftsführender Vorstand

- Dr. Andreas Frick
Hauptgeschäftsführer
Vorstandsvorsitzender
- Dr. Bernd Bornhorst
Geschäftsführer
Vorstand/Stellv. Vorstandsvorsitzender
- Annette Ptassek
Geschäftsführerin
Vorständin

Die Arbeit Misereors wird durch unterschiedliche Gremien begleitet, deren Mitglieder ehrenamtlich tätig sind und keine Vergütung erhalten: Mitgliederversammlung und Verwaltungsrat, Beirat sowie Bischöfliche Unterkommission für Entwicklungsfragen (Misereor). Die Mitglieder der Kommission werden durch die Bischofskonferenz ernannt.

Derzeit hat der Verein 27 Mitglieder. Jeder deutsche Diözesanbischof hat das Recht, eine Person für die Misereor-Mitgliederversammlung für die Dauer von fünf Jahren zu benennen. Der Verwaltungsrat wird für die Dauer von fünf Jahren von der Mitgliederversammlung gewählt und besteht aus fünf Mitgliedern, die nicht gleichzeitig Vorstandsmitglieder sein dürfen. Der Beiratsvorsitzende wird durch den Vorsitzenden der Bischofskonferenz berufen, die Mitglieder werden auf Vorschlag des Vorsitzenden auf die Dauer von fünf Jahren durch die Kommission berufen.

Mitglieder des Vereins Katholische Zentralstelle für Globale Entwicklung e. V. (KZE) werden durch den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz benannt; die Mitgliederversammlung kann dazu Vorschläge machen. Die Benennung geschieht für die Dauer von fünf Jahren. Dem Verein sollen der Leiter und ein weiterer Vertreter des Kommissariats der deutschen Bischöfe sowie der Hauptgeschäftsführer des Bischöflichen Hilfswerks Misereor und ein weiterer Vertreter der Misereor-Geschäftsführung als Mitglieder angehören. ●

Mitgliederversammlung

- Markus Offner (Diözese Aachen)
- Anton Stegmair (Diözese Augsburg)
- Pater Manfred Kollig SSCC (Erzdiözese Berlin)
- Michael Kleiner (Erzdiözese Bamberg)
- Ulrich Clausen (Diözese Dresden-Meißen)
- Dr. Gerhard Rott (Diözese Eichstätt)
- Johannes Mintrop (Diözese Essen)
- Tobias Hohenberger (Diözese Erfurt)
- Dr. Fabian Freiseis (Erzdiözese Freiburg)
- Weihbischof Dr. Karlheinz Diez (Diözese Fulda)
- Heike Hoffmann (Diözese Görlitz)
- Dr. Michael Becker (Erzdiözese Hamburg)
- Bettina Stümpel (Diözese Hildesheim)
- Nadim Ammann (Erzdiözese Köln)
- Andreas Koch (Diözese Limburg)
- Dr. Christoph Krauß (Diözese Mainz)
- Sebastian Bugl (Erzdiözese München-Freising)
- Judith Wüllhorst (Diözese Münster)
- Dr. Regina Wildgruber (Diözese Osnabrück)
- Prof. Dr. Volker de Vry (Erzdiözese Paderborn)
- Christine Krammer (Diözese Passau)
- Thomas Rigl (Diözese Regensburg)
- Franz Josef Wittkamp (Diözese Speyer)

- Domkapitular Dr. Heinz Detlef Stäps (Diözese Rottenburg-Stuttgart)
- N.N. (Diözese Trier)
- Domkapitular Christoph Warmuth (Diözese Würzburg)

*Hinzugewählte Mitglieder
gem. Satzung §5 Abs. 2*

- Jutta Flüthmann
- Katharina Jestaedt
- Sabine Slawik

Verwaltungsrat

- Pater Manfred Kollig SSCC Vorsitzender
- Katharina Jestaedt Stellvertretende Vorsitzende
- Dr. Kerstin Düsch-Wehr
- Tobias Hohenberger
- Dr. Gerhard Rott

Beirat

- Dr. Felix zu Löwenstein Vorsitzender
- Dr. Anja Appel
- Judith Böckle
- Paul Davila
- Marc Frings
- Christoph Fuhrbach
- Dr. Karin Geffert
- Dr. Barbara Hendricks
- Dr. Hartmut Köß
- Frank Kraus
- Dr. Julia Leininger
- Miriam Meinhard
- Oliver Müller
- Markus Offner (aus MV)
- Prof. Dr. Beate Rudolf
- Sabine Slawik (aus MV)
- Pater Klaus Vähröder SJ
- Christian Weis
- Thomas Wieland
- Ulrike Zeitlinger-Haake

Katholische Zentralstelle für Globale Entwicklung e. V.

Vorstand

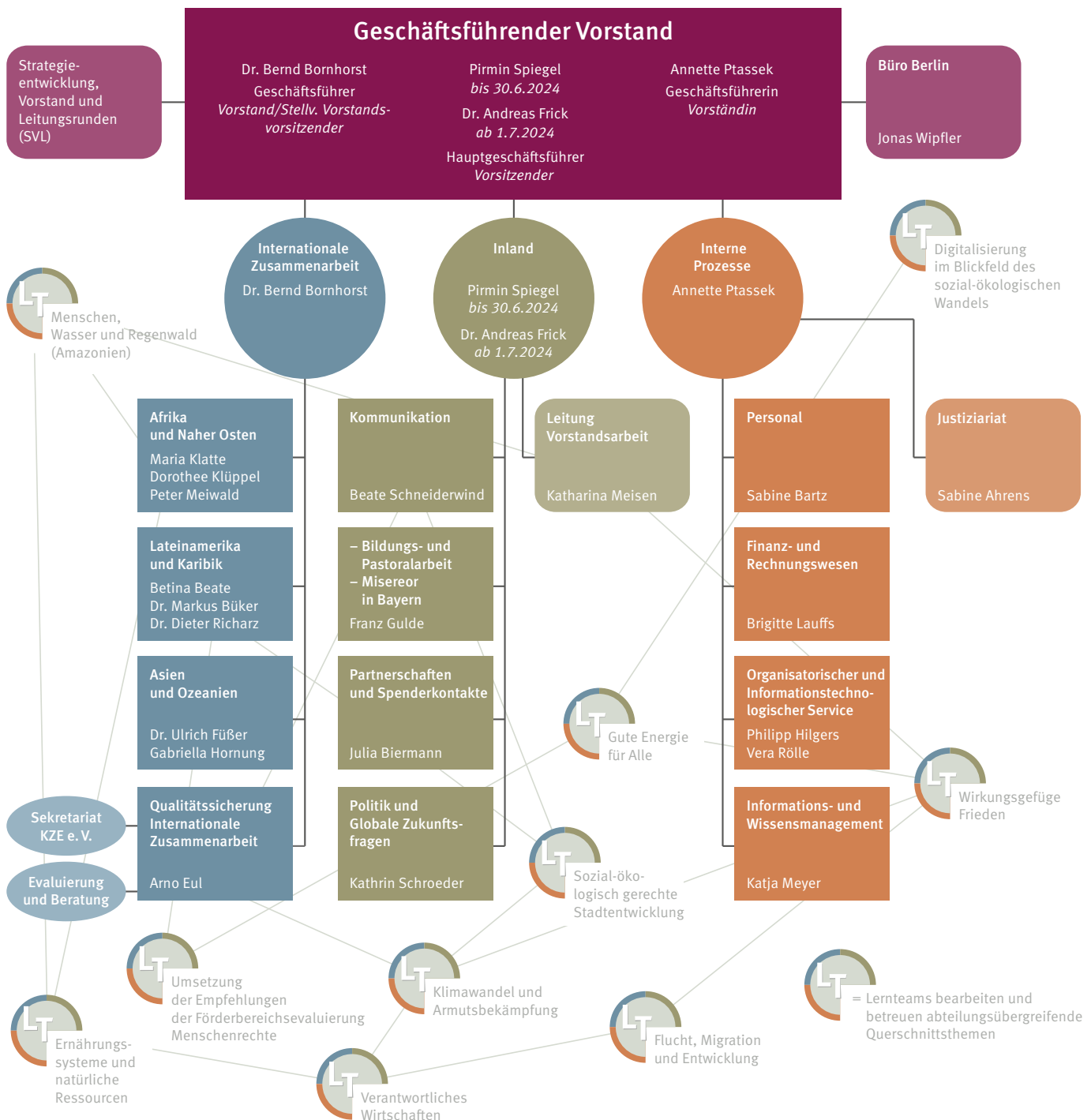
- Prälat Dr. Karl Jüsten Vorsitzender
- Pirmin Spiegel Stellvertretender Vorsitzender (bis Juni 2024)
- Dr. Andreas Frick Stellvertretender Vorsitzender (ab Juli 2024)
- Dr. Bernd Bornhorst
- Dr. Kerstin Düsch-Wehr

Mitgliederversammlung

- Prof. Dr. Andrea Gawrich
- Dr. Andreas Gent
- Winfried Hinzen
- Dr. Lukas Köhler
- P. Manfred Kollig SSCC
- Dr. Felix Prinz zu Löwenstein
- Susanne Menge
- Dr. Oliver Müller
- Dr. Susanne Neubert
- Dr. Wolf-Gero Reichert
- Marianne Schieder
- Sr. Ruth Schönenberger OSB
- Br. Michael Schöpf SJ

*Besetzung der Gremien
zum Stichtag 1.5.2025*

Organisationsstruktur der Geschäftsstelle

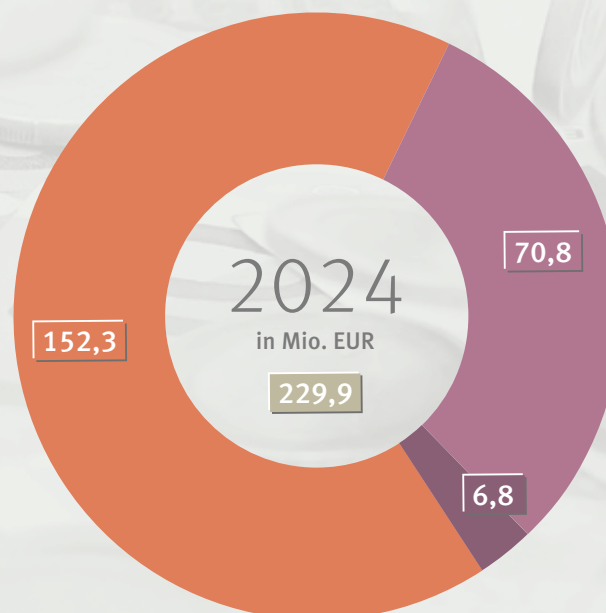


Stand: 31.12.2024

Geschäftsjahr 2024

Einnahmen

	2024	2023
	Mio. EUR	Mio. EUR
Bischöfliches Hilfswerk Misereor e. V.		
– Kollekten/Spenden etc.	62,4	64,6
– Zuwendungen von Kooperationspartnern	0,0	0,7
– Zinsen (Finanzergebnis)	1,1	0,5
– Sonstige Erträge*	7,3	7,8
– Kirchliche Haushaltsmittel	6,8	6,8
Katholische Zentralstelle für Globale Entwicklung e.V.		
– Öffentliche Mittel	152,3	158,4
Gesamt	229,9	238,8

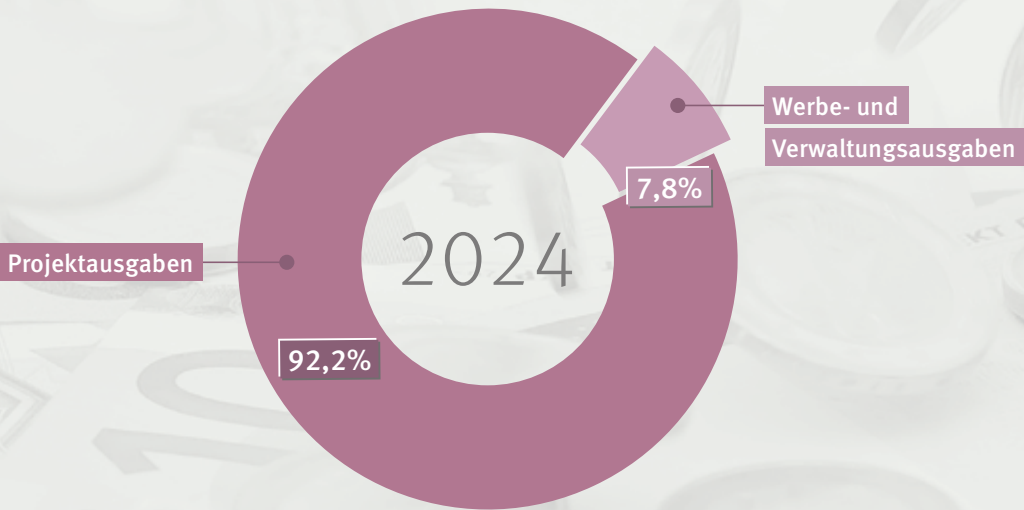


Weiterführende Informationen zum Jahresabschluss finden Sie unter:
<https://www.misereor.de/ueber-misereor/transparenz/jahresbericht>

* Die sonstigen Erträge in Form der projektbezogenen Begleitkosten sind den öffentlichen Zuschüssen zugehörig

Mittelverwendung und Verwaltungskosten

Mittelverwendung	2024		2023	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Projektausgaben				
– Projektförderung	217,1	85,8	234,8	87,5
– Projektbegleitung	9,8	3,9	9,0	3,4
– Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs-, Aufklärungsarbeit	6,4	2,5	5,8	2,1
	233,3	92,2	249,6	93,0
Werbe- und Verwaltungsausgaben				
– Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	10,9	4,3	10,5	3,9
– Verwaltung	8,9	3,5	8,3	3,1
Gesamt	253,1	100,0	268,4	100,0



Erläuterungen

Die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben erklärt sich aus Restmitteln des Vorjahres (Saldovortrag zum Treuhandvermögen 2023) und unverbrauchten Projektmitteln, die für neue Bewilligungen zur Verfügung stehen. Ebenso stehen die freigewordenen Mittel aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen für Projektbewilligungen zur Verfügung. Hinzu kommen die über die Barmittel hinausgehenden Bewilligungszusagen (Verpflichtungsermächtigungen) des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), die in der Regel über einen Zeitraum von drei Jahren ausbezahlt werden.

Die Darstellungsform folgt den Vorgaben zur Ausgabendarstellung durch das DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen). Im Jahr 2024 dienten 92,2 Prozent aller Ausgaben den satzungsgemäßen Aufgaben des Werkes in der Projekt- und Bildungsarbeit. **Die Werbe- und Verwaltungsausgaben belaufen sich demnach auf 7,8 Prozent.** In den Werbe- und Verwaltungskosten sind die Kosten für die Pressearbeit, die Öffentlichkeitsarbeit und Spenden- und Plakatwerbung, die Kosten für die Vorbereitung und Durchführung der Fastenaktion und sämtliche Fundraising-Maßnahmen wie Spendenbriefe, Anzeigen und Kampagnen sowie für den laufenden Betrieb der Geschäftsstelle enthalten.

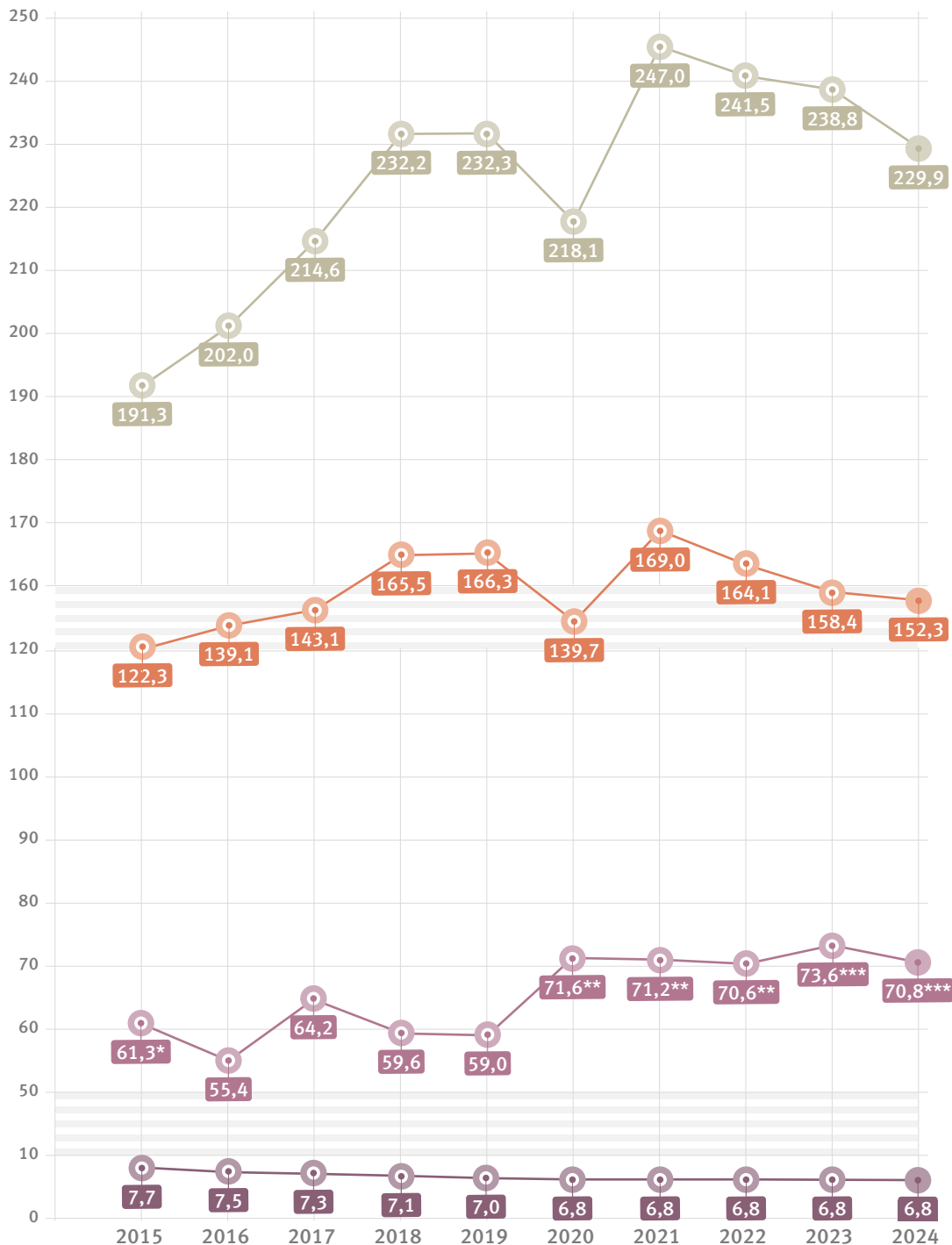
Einnahmen 2015 bis 2024

in Mio. EUR ● Gesamt

● Öffentliche Mittel | Katholische Zentralstelle für Globale Entwicklung e. V. (KZE)

● Bischöfliches Hilfswerk Misereor e. V. | Spenden, Kollekten, Zuwendungen, Zinsen, sonstige Erträge

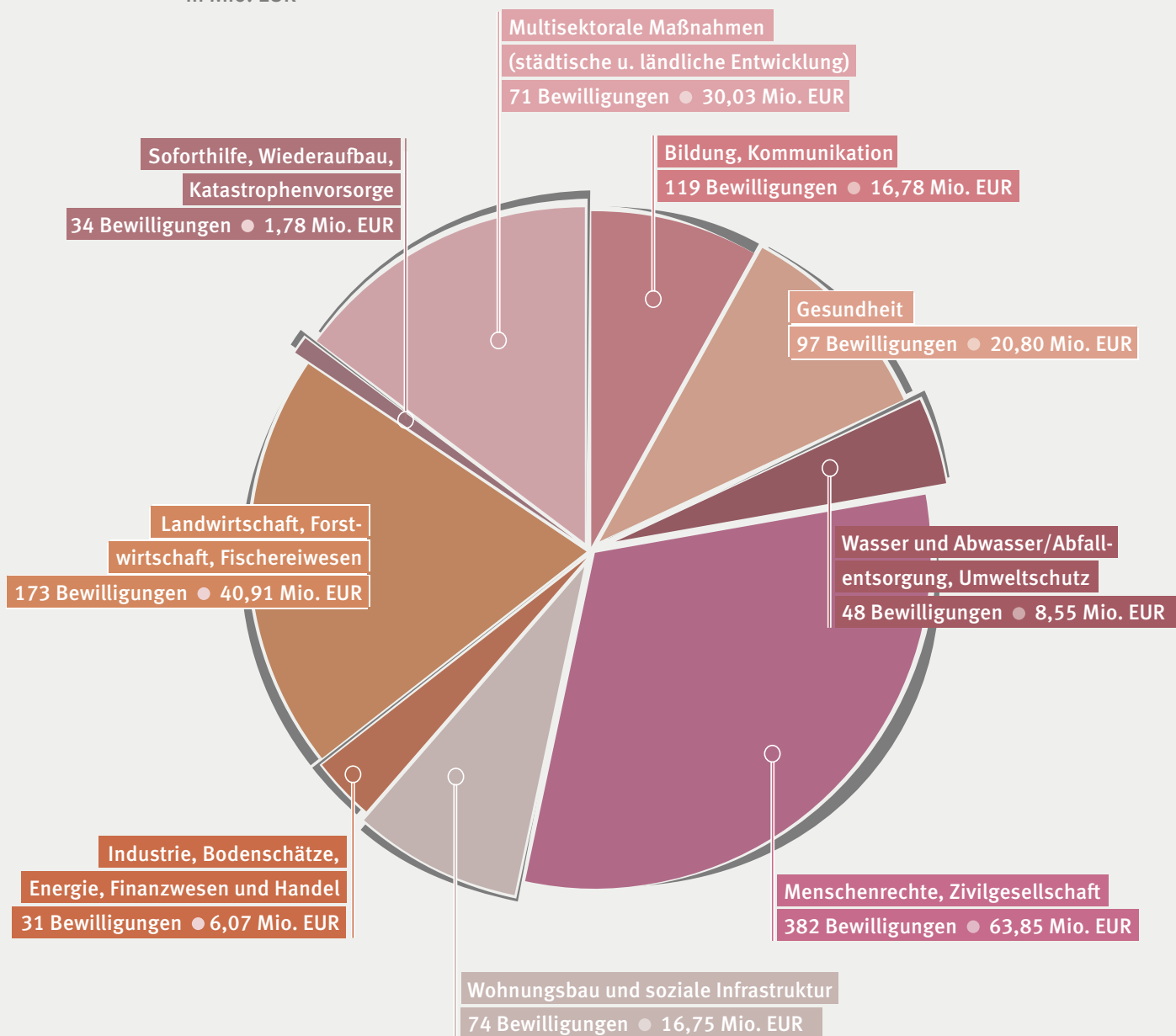
● Kirchliche Haushaltsmittel | Verband der Diözesen Deutschlands (VDD)



Einschließlich: * Sonderkollekte Mittlerer Osten
 ** Sonderkollekte Corona
 *** Sonderkollekte Erdbeben Türkei/Syrien

Bewilligungen 2024 nach Förderbereichen weltweit

in Mio. EUR



Gesamt:
1.029 Bewilligungen
205,0 Mio. EUR*

*Abweichung der Gesamt-Bewilligungssumme durch Rundungsdifferenzen der Einzelbeträge.

Weiterführende Links:

Fastenaktion

<https://fastenaktion.misereor.de/>

Kinderfastenaktion

www.kinderfastenaktion.de

Misereor-Hungertuch

<https://fastenaktion.misereor.de/hungertuch>

Misereor zur Umweltenzyklika

www.misereor.de/umweltenzyklika

Fairer Handel

www.misereor.de/fairerhandel

Freiwilligendienst

www.misereor.de/freiwilligendienst

2 Euro-Aktion

www.2-euro-aktion.de

Kampagne „Mit Menschen“

www.misereor.de/mitmenschen

Bluesky

<https://bsky.app/profile/misereor.bsky.social>

Facebook

www.facebook.com/misereor

Instagram

www.instagram.com/misereor

X

www.x.com/misereor

YouTube

www.youtube.com/misereor



Das Umweltmanagement von Misereor ist nach EMAS geprüft und zertifiziert.



Misereor-Spendenkonto

IBAN

DE75 3706 0193 0000 1010 10

Impressum

Herausgeber

Bischöfliches Hilfswerk
MISEREOR e. V.,

Katholische Zentralstelle
für Globale Entwicklung e. V.

und
Hélber Câmara Stiftung –
Stiftung des Bischöflichen
Hilfswerks Misereor

Mozartstraße 9
52064 Aachen
Telefon: 0241 442 – 0
Telefax: 0241 442 – 188
E-Mail: postmaster@misereor.de
Homepage: www.misereor.de

Verantwortlich für den Inhalt
Dr. Andreas Frick

Redaktion
Michael Mondry, Thomas Hohenschue

Korrektorat
Dr. Kerstin Burmeister

Grafische Gestaltung
Ulrike Kleine, Grips medien

Repro
Roland Küpper, Type & Image, Aachen

Druck
Bonifatius GmbH,
Druck – Buch – Verlag, Paderborn

Herstellung und Vertrieb
MVG Medienproduktion
und Vertriebsgesellschaft, Aachen



Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und
Spender, die sich im Jahr 2024 an der Seite
der Armen in Afrika, Asien und Lateinamerika
für mehr Gerechtigkeit eingesetzt haben.